Einige Nachrichten
von dem jetzigen Zustande
des Berlinisch-Köllnischen Gymnasiums.

Womit
zu der öffentlichen Prüfung,
welche
auf dem Berlinisch-Köllnischen Gymnasium
Montag den 25sten März 1811
Vormittag von halb 9 und Nachmittag von 2 Uhr an,
und
auf der Köllnischen Schule
Mittwoch den 27sten März, Vormittag von 9 Uhr an,
veranstaltet werden soll,

alle
Beschützer, Gönner und Freunde
des Schulwesens
ehrerbietigst einladet

Johann Joachim Bellermann,

Doktor der Theologie und Philos., Direktor des Berlin. Köllnischen Gymnasiums und der davon abhängigen Schulen, Mitglied der Akademie nützlicher Wissenschaften zu Erfurt, der naturforschenden Gesellschaft in Berlin, der latein. und mineralog. zu Jena, der ökonom. zu Leipzig, der Westphäl. der patriot. ꝛc. Gesellschaften.

Gedruckt bei Dieterici.

Die öftern Fragen nach der gegenwärtigen Einrichtung des Gymnasiums veranlassen mich, diesen Gegenstand zum Einladungsprogramm zu wählen. Dadurch hoffe ich die häufigen schriftlichen und mündlichen Erkundigungen ausführlicher zu beantworten, als es mir sonst möglich ist, und die Wünsche vieler Eltern und Vormünder, die uns ihre Söhne und Mündel anvertrauen, zu erfüllen, ja, mich einer Pflicht gegen das Publikum überhaupt zu entledigen, weil seit funfzehn Jahren keine solche Nachricht über unser Gymnasium durch den Druck bekannt gemacht worden ist, seit welcher Zeit doch mehrere Veränderungen statt fanden. Dagegen muß ich mir die in dem letzten Programme De Phoenicum et Poenorum Inscriptionibus etc. S. 7. angedeuteten Bemerkungen über die phönizischen und punischen Münzen auf ein andermal vorbehalten, zumal da ich vor Kurzem die Sammlung der im National-Münzkabinet zu Paris befindlichen Münzen dieser Gattung in Schwefelabgüssen, achtzig an der Zahl, durch die Gefälligkeit unsers ehemaligen Mitbürgers, des Herrn Sestini in Florenz, neuerlich in Paris, erhalten habe, deren Aufschriften sorgfältigere Untersuchungen erfordern, als die Zeit jetzt erlaubt.

Anstatt zu schildern, was in der Lehranstalt im nächsten Schuljahre geleistet werden soll, will ich zuerst die äußern und dann die innern Verhältnisse angeben, dabei einfach erzählen, was in dem jetzt abgelaufenen Jahre vorgetragen wurde.

I. Aeußere Verhältnisse.

Patronat. Das vereinigte Berlinisch-Köllnische Gymnasium verehrt in Einem Hochlöblichen Magistrate hiesiger Königl. Residenzien seinen Patron, welcher die Lehrer ernennt, beruft und besoldet. Was derselbe seit der ersten Stiftung für das Gymnasium so großmüthig und wohlwollend gethan hat, bedarf keiner besondern Erwähnung. Außer dem Oberbürgermeister und ersten Präsidenten des Magistrats, jetzt Herrn von Gerlach, sind beständig zwei Mitglieder dieses Kollegiums die besondern Vorsteher desselben. Scholarchen genannt, welche das Beste und die Gerechtsame des Gymnasiums bewahren, dessen Angelegenheiten dem Gesammtmagistrate vortragen, die Schulrechnungen einsehen, den öffentlichen und Abiturienten-Prüfungen beiwohnen. Diese sind jetzt Herr Geheime Rath und Bürgermeister Büsching und Herr Syndikus und Kriegsrath Wernitz.

Departement. Als städtische Bildungsanstalt steht sie, so wie alles, was die öffentliche Unterweisung betrifft, unter den Befehlen und der Oberaufsicht Eines hohen Departements für den Kultus und den öffentlichen Unterricht im Ministerio des Innern. Der preiswürdige Chef desselben ist jetzt der Geheime Staatsrath Herr von Schuckmann, auch Chef des Departements für die Gewerbs-Polizey. Die Direktorstelle im Departement für den öffentlichen Unterricht bekleidet jetzt der Staatsrath und Ritter des rothen Adlerordens dritter Klasse, Herr Nicolovius. Dieses Departement hat zur besondersten Aufsicht einem jeden der hiesigen Gymnasien einen Gelehrten und Mann vom Fach aus seiner Mitte zum Kurator gesetzt. Wir sind so glücklich, ihn in der Person des Herrn D. Theol. und Prof. Schleiermacher, ordentl. Mitgliedes des Departements für den öffentlichen Unterricht im Min. d. I. erhalten zu haben.

Ephorat. Die beiden Pröpste von Berlin und Kölln sind beständige Ephoren, jetzt Herr D. Ribbeck, Oberkon-

fistorialrath und Ritter des rothen Adlerordens dritter Klasse, Propst von Berlin, und Herr D. Hanstein, Oberkonsistorialrath und Propst von Kölln. Beide erscheinen bei den öffentlichen und Abiturientenprüfungen, bei den Wahlen der Lehrer auf dem Rathhause, bei welchen auch der zeitige Direktor zugegen ist, und bei andern Schulfeierlichkeiten.

Direktorium der Streitschen Stiftung. Es besteht nach dem Testamente des sel. Streit aus sechs Mitgliedern. Diese sind jetzt Herr Geh. Justiz-Rath Nagel, Herr Propst Ribbeck, der zeitige Direktor des Gymnasiums, Hrn. Banquier Fetschow, Herr Kammergerichtsrath Müller und der Prorektor des Gymnasiums, jetzt Herr Prof. Spalding. Das Direktorium der Streitschen Stiftung hat seinen eigenen Rechts-Konsulenten, jetzt den Herrn Kammergerichtsrath Naumann. Von der Stiftung selbst siehe unten.

Und so wird jeder Unterrichtete das Gymnasium glücklich preisen, welches durch die Befehle eines so erleuchteten Departements, durch die Fürsorge eines so wohlwollenden Patrons und solcher Scholarchen, durch die Aufsicht solcher einsichtsvollen Ephoren und durch die hülfreiche Mitwirkung solcher Stiftungs-Direktoren etwas Vorzügliches leisten kann, wenn Lehrer und Schüler das ihrige thun.

Lehrer. Ein glückliches Beisammenseyn folgender Professoren und Lehrer als gemeinschaftlicher Arbeiter zu einem Zweck machte möglich, was wirklich ist. Bei ihnen nenne ich hier nur die Gegenstände der Vorträge und die Zahl der Stunden, die jeder wöchentlich giebt. Die meisten sind als Schriftsteller bekannt. Für diejenigen Leser, welche die schriftstellerischen Verdienste derselben nicht kennen, führe ich bei Jedem einige Werke namentlich an.

A. Lehrer des Gymnas. u. der Berl. Schule.

1. Der Direktor lehrt jetzt in Prima Religion, Encyklopädie, Hebräisch und Horatius Oden, trägt den Abiturienten akademische Propädeutik und Methodologie vor; in

Sekunda: Cicero's Reden und Suetonius, sonst Sallustius; in Groß-Tertia: Cicero's Briefe; in Klein-Tertia: Aurelius Viktor abwechselnd mit lexikalischen Uebungen; besorgt in allen Klassen die General-Revision der schriftl. Arbeiten. Von seinen andern Amtsgeschäften ist hier nicht die Rede. Wöchentlich 12 St.

2. G. L. Spalding, Dr. Phil. u. Prof., auch Mitgl. der Königl. Akademien der Wiss. zu Berlin und München, und zeitiger Direkt. der wissenschaftl. Deputation 2c., von dessen Druckschriften ich nur nenne Quintiliani de inst. orat. L. XII. ad codd. vet. fid. recens. et annotat. explan.; Demosthenis orat. in Midiam; didaktische Gedichte; Abhandl. in den Act. Acad. u. a.; erklärt in Prima Platon, Tacitus und Virgils Georgika mit Uebungen im Lateinischreden; in Sekunda Lat. Extemporalien, Hebräisch und Französisch in zwei Abtheilungen; in Kl. Tert. Ovidius Metamorphosen. 14 St.

3. E. G. Fischer, Dr. Phil. u. Prof., auch Mitglied der Kön. Akad. der Wiss., Verfasser der Theorie der Dimensionszeichen nebst Anwendung auf die Analysis endl. Größen; Ueb. den eigentl. Sinn der höhern Analysis; Mechanische Naturlehre; Berthollet üb. d. Gesetze der Verwandtschaft in d. Chemie, a. d. Franz., Rechnenbücher u. v. a; lehrt in Prima Mathematik und Physik; in Sekunda Mathem. und Phys.; in Gr. Tert. Naturgesch., im Sommer Botanik, im Winter Mineralogie. Wöchentl. 16 St. Wegen des mathemat. Unterrichts, welchen S. Königl. Hoheit der Kronprinz von dem Hrn. Prof. Fischer nehmen, gaben in der letzten Zeit die unter Nummer 11 und 20 genannten Herrn wöchentlich 6 St.

4. L. F. Heindorf, Dr. Phil. u. Prof., seit Michaelis ordentl. Prof. der alten Lit. bei hies. Univers.-Schriften: Platonis dialogi mit krit. und exeget. Kommentar. 4 Bde. u. a.; in Prima Sophokles, Alterthümer, latein. Ausarbeitungen und Exercitien; in Sekunda Homer, Livius und lat. Uebungen; in Gr. Tert, lat. Uebungen. Bis Michaelis 19 St. nach-

her 4. An dessen Stelle kam Herr Professor Walch. Von beiden sehe man nachher die Lehrer-Veränderungen.

5. G. G. S. Köpke, Dr. Phil. und Prof., auch Prorektor der Berl. Schule. Schriften: Ueber Gesetzgebung und Gerichtsverfassung der Griechen; Antiquitates romanae; Terentius Eunuch und Phormio metrisch übers.; Ueber das Kriegswesen der Griechen; Plautus in den alten Sylbenmaßen übers. u. a.; lehrt in Prima Geschichte, Plautus und lat. Extemp.; in Sekunda Lucian; in Gr. Tert. Religion, Ovidius und lat. Exercitien; in Kl. Tert. Griechisch; in Quarta Phädrus; in Quinta, Groß- und Kl. Sexta Latein und Revision. Wöchentlich 19 St.

6. C. G. D. Stein, Dr. Phil. und Professor. Schriften: Plutarchus de pueror. educat. emend. explic.; Handbuch der Geschichte des preußischen Staats; Charakteristik Friedrichs II.; Handbuch der Geographie; geograph. Lexikon u. a.; lehrt in Prima und Sekunda Geographie und Statistik; in Sekunda lateinische Stilübungen mit der Korrektur der Exercitien; in Groß-Tertia Geographie, Xenophon und Hebräisch; in Klein-Tertia Religion und Griechisch; in Quarta Geographie; in Quinta Latein. Wöchentlich 19 St.

7. J. F. Seidel, Prorektor der Berl. Schule. Schriften: Gedichte, ein Familienbuch, 2 Theile; Aufsätze in Moritz Magazin zur Erfahrungsseelenkunde; in den Mannigfaltigkeiten; in den Musenalmanachen; mehrere Lieder, Gedichte und Fabeln in andern Sammlungen, u. a. m.; lehrt in Quarta Religion; in Quinta Briefstil, Deutsch und Religion; in Groß-Sexta Deutsch und Rechnen; in Klein-Sexta leitet er die Schreibe- und Verstandesübungen. Wöchentl. 19 St.

8. J. G. Schmidt, Konrektor der Berl. Schule, in Quarta Eutropius und lat. Grammatik, und Französisch; in Quinta Latein., Französisch und Rechnen; in Groß-Sexta Latein und Deutsch; in Klein-Sexta Deutsch, Orthographie, Rechnen und Geographie. Wöchentlich 19 St.

9. J. F. Schabe, Subrektor der Berl. Schule, in Klein=Tertia Arithmetik und Geometrie; in Quarta Arithmetik, Geomerrie und Naturgeschichte; in Quinta Geographie; in Groß=Sexta Französisch; in Klein=Sexta Vorbereitung zur Geschichte durch Lebensbeschreibungen merkwürdiger Männer. Wöchentlich 19 St.

10. Th. Heinsius, Dr. Phil. und Professor. Schriften: Deutsche Sprachlehre 3 Bände; kleine deutsche Sprachlehre; Teut oder theoretisch=praktisches Lehrbuch des gesammten deutschen Sprachunterrichts 4 Thle; Ueber den deutschen Stil nach Adelung; der Bardenhain u. a.; leitet in Prima die deutschen Aufsätze und deren Verbesserung, wie auch die Uebungen im freien Vortrage; in Groß=Tertia Deutsch, Deklamiren und Curtius; in Klein=Tertia römische und griechische Geschichte, jede ein halbes Jahr, Deklamiren und Cornelius; in Quarta Deutsch und Deklamiren; in Quinta Geschichte; in Groß=Sexta Geographie. Wöchentl. 19 St.

11. D. J. Landschulz, Kollaborator an Gymnasium, hat in Sekunda Virgilius, Geschichte, deutsche Aufsätze und deren Verbesserung; in Groß=Tertia Griechisch, Mathematik und Französisch; in Groß= und Klein=Tertia hält er mit den Nichtsängern mathematische Uebungen; in Quarta Geschichte; in Quinta Deklamationsübungen; in Groß=Sexta Latein. Wöchentlich 19 St.; desgleichen 2 mathematische für Herrn Professor Fischer.

12. G. L. Walch, Dr. Philosoph. und Professor Schriften: Meletemata critica etc.; Horatius als Mensch und Bürger von Rom ꝛc. von Richeus van Ommeren, u. a. erklärt in Prima Sophokles Elektra, Cicero's Brutus und verbessert die lateinischen Ausarbeitungen und Exercitien; in Sekunda Homer, Livius und lateinische Uebungen. Die Lektionen in den beiden Tertia und Quarta wird derselbe zu Ostern anfangen. Wöchentlich 19 Stunden.

13. S. Marecheaux, Lehrer der Schönschreibekunst

am Gymnasium und in der Berlinischen Schule, in Tertia, Quarta, Quinta und Groß-Sexta. Wöchentl. 12 St.

14. H. Steinberg, Lehrer der Zeichnenkunst am Gymnasium und in beiden Schulen, unterrichtet in Tertia, Berlinisch Quarta, Quinta und den beiden Sexta. Wöchentl. 10 St.

B. Durch die Streitsche Stiftung verordnete Lehrer.

15. L. Ideler, Professor und Mitglied der Königl. Akademie der Wissenschaften, Lehrer der italiänischen Sprache. Schriften: Trigonometrische Tafeln für die Decimaleintheilung des Quadranten; Handbuch der italiänischen Sprache und Literatur, 2 Theile; Untersuchungen über den Ursprung und die Bedeutung der Sternennamen, nebst dem zum erstenmal abgedruckten arabischen Text des Kazwin; u. a. m. Die Italiänisch-Lernenden aus Sekunda und Prima sind in zwei Klassen getheilt, in Anfänger und Geübtere. Wöchentlich 4 St.

16. J. Amberg, Lehrer der englischen Sprache. Die Englisch-Lernenden sind ebenfalls in Anfänger und Geübtere getheilt; jede Abtheilung hat 2 Stunden. Wöchentl. 4 St.

17. F. L. Bouvier, Professor an der Königl. Kriegsschule, Lehrer der französischen Sprache in Prima. Uebungen im Sprechen, in Ausarbeitungen mit Verbesserungen, in der Deklamation. In zwei Abtheilungen. Wöchentl. 4 St.

18. C. F. A. Brohm, Dr. Phil. und Professor, Streitscher Lehrer der juristischen Vorbereitung für Primaner, auch Köllnischer Lehrer, s. No. 23. Schriften: Griechische Chrestomathie; Handbuch der Geschichte der wichtigsten Völker des Alterthums, 3 Bände; Geschichte von Polen u. a. Die Stunden der juristischen Vorbereitung fallen in die hebräischen für Theologen, 2 St. Außerdem 2 St. in Groß-Tertia Französisch. Wöchentlich 4 Stunden.

C. Außerordentliche Lehrer.

19. C. Ritschl, Dr. Phil. und Prediger an der Marienkirche. In Sekunda Religion; in Köllnisch Quarta und Quinta Religion; außerdem giebt er im Gymnasium und in der Berlin. Schule den Unterricht im Singen. Wöchentl. 10 St.

20. C. G. Weißer, sonst Prorektor am Friedrichs-Gymnasium, dann Prediger, jetzt privatisirender Gelehrter und erbetener außerordentlicher Lehrer der Arithmetik und Naturgeschichte in Groß-Tertia. Wöchentlich 4 St. Vergl. unten die Nachrichten von den Lehrer-Veränderungen.

D. Ordentliche Lehrer der Köllnischen Schule.

21. B. H. Schmidt, Professor und Prorektor der Köllnischen Schule. Schriften: Mythologisches Wörterbuch; mit Mehring Neuestes gel. Berlin; Wegweiser durch Berlin; mehrere Aufsätze, Biographien, z. E. Friedrich Wilhelm II., des Abts Steinmetz, Gedike's in Schlichtegroll u. a. In Quarta Deutsch, Latein, Französisch und Geschichte; in Quinta Deutsch, Latein, Französisch, Geschichte und Deklamiren; in Sexta Deutsch, Orthographie, Französisch und Deklamationsübungen. Wöchentlich 17 Stunden.

22. S. M. D. Gattermann, Konrektor der Klln. Schule. In Quarta Rechnen sowohl Kopfrechnen als auf der Tafel; in Quinta Rechnen, Deutsch und Französisch; in Sexta Rechnen, Deutsch, Latein und Französisch. Wöchentl. 18 St.

23. C. F. A. Brohm, Professor und Subrektor der Klln. Schule. (Siehe oben Nummer 18). In Quarta Deutsche Aufsätze mit Verbesserungen, Latein und Französisch; in Quinta Latein und Naturgeschichte; in Sexta Latein. Wöchentlich 18 St.

24. F. W. V. Schmidt, Dr. Phil. und Kollaborator, lehrte im Gymnasium, in Klein-Tertia Französisch und in der neu angelegten fünften mathematischen Klasse seit Michaelis, Rechnen und Mathematik. In Klln. Quarta Mathe-

matik; in Quinta Deutsch und Mathematik; in Sexta Religion und Französisch. Wöchentlich 14 St.

25. J. C. Doit, Lehrer der Schönschreibekunst. In Köllnisch Quarta, Quinta und Sexta. Wöchentlich 14 St.

26. C. Steinberg, Lehrer der Zeichnenkunst an der Köllnschen Schule. (Siehe oben Nr. 13) In Quarta und Quinta. Wöchentlich 4 St.

27. J. G. Lehmann, Musik- und Chordirektor, ertheilte den Chorschülern der beiden Singechöre Unterricht. Wöchentl. 5 St.

E. Außerordentliche Gehülfen, die Mitglieder des Königl. Seminariums für gelehrte Schulen.

28. G. H. W. C. Habermaß, in Quarta lateinische Exercitien mit den Korrekturen derselben; in Klein-Sexta Französisch und Latein; in Köln. Sexta Geographie. Wöchentlich 13 St., darunter 3 außerordentliche.

29. J. C. Schulz, in Klein-Tertia Griechisch, 5 St. latein. Exercitien und Uebungen; in Klein-Sexta Religion; in Köln. Quarta Geographie. Wöchentlich 12 St., darunter 2 außerordentliche.

30. H. L. C. Lindemann, in Klein-Tertia Französisch; in Quarta Französisch; in Quinta Französisch und Naturgeschichte; in Groß-Sexta Religion; in Köln. Quarta Naturgeschichte. Wöchentlich 14 St., darunter 4 außerordentliche.

31. C. Matthisson, in der zweiten Abtheilung von Klein-Tertia Griechisch; in Köln. Quinta Geographie; in Köln. Sexta Naturgeschichte. In Groß-Tertia deutsche Aufsätze seit Neujahr; in Klein-Tertia Caesar; Wöchentlich 11 St.

32. J. F. L. Ch. Jahn, Verfasser des Volksthums und Bereicherung der Deutschen Sprache. Während des ersten halben Jahrs in Sekunda Geschichte. In Quarta Deutsch; in Quinta Mathematik; in Groß-Sexta Geschichte. Wöchentlich 10 St.

33. C. F. L. Zesch, in Klein-Tertia deutsche Aufsätze mit Verbesserungen; in Groß-Sexta Naturgeschichte; in Klein-Sexta Rechnen; in Kölln. Quinta Französisch. Wöchentlich 11 St.

Beförderungen und Veränderungen der Lehrer.

Herr Professor Heindorf, welcher 13 Jahr zum Ruhm und Nutzen der Anstalt sein Amt verwaltet hatte, erhielt bei der Errichtung der hiesigen Universität den ehrenvollen Ruf zur Professur der griechischen und römischen Literatur. Wir erfreuten uns seiner als eines sehr gründlichen Lehrers und treuen Amtsgehülfen, und verloren ihn sehr ungern. Da aber das Universitätsleben unserm Freunde mehr Muße zu wissenschaftlichen Arbeiten und einen erwünschtern Wirkungskreis für seine ausgezeichnet nützliche Thätigkeit verschaffte, so begleiteten ihn unsere herzlichsten Wünsche.

An dessen Stelle hat Ein Hochlöblicher Magistrat den gelehrten und durch Schriften rühmlichst bekannten Herrn Georg Ludwig Walch, Dr. Phil., Bibliothekar und Privatdocenten auf der Universität Jena erwählt, und nach erfolgter Allerhöchster Konfirmation und Ertheilung des Professor-Charakters hierher berufen, in dem Zeitpunkte, als derselbe ebenfalls einen Ruf als Prof. ling. graecae et eloquentiae nach Danzig erhalten hatte. Die Anstalt freut sich, die Stelle durch diesen gründlich unterrichteten und amtstreuen Mann besetzt zu sehen, und wünscht ihm Glück und Segen zur Arbeit. — Er ist ein Enkel des berühmten Theologen D. Joh. Georg Walch in Jena, dessen drei Söhne als Gelehrte und fleißige Universitätslehrer in Jena und Göttingen bekannt sind.

Durch des Herrn Professor Heindorf Abgang sind die Herrn Professoren Köpke, Stein, Heinsius und Herr Kollab. Landschulz jeder um eine Stelle hinauf gerückt.

Ferner wurde Herr D. Ritschl, Subrektor an der Köllnischen Schule, von Einem Hochlöblichen Magistrate zur

dritten Predigerstelle an der Marienkirche allhier befördert. An dessen Stelle wählte der Magistrat den Herrn Karl Friedr. Aug. Brohm, bisherigen Professor der alten Literatur am Gymnasium zu Posen. Auch an diesem praktisch geübten Schulmanne, welcher schon ehemals als Mitglied des Königl. Seminariums bei uns Unterricht gegeben, und sich nachher durch Lehre und Schriften rühmlichst bekannt gemacht hat, gewann die Anstalt wieder einen gelehrten und kräftigen Gehülfen. Möge derselbe bei dauerhafter Gesundheit zum Besten der Jugend und zum fernern Flor der Anstalt lange mitwirken.

Dabei wünschte die Anstalt, daß der Herr Prediger Ritschl einige Lehrstunden, namentlich die beiden Religionsstunden in Sekunda, und die vier Religionsstunden in Köllnisch Quarta und Quinta, so wie den Unterricht in den von ihm geschaffenen Singeklassen des Gymnasiums beibehalten möchte. Ein Hochlöblicher Magistrat hat diese Wünsche des Gymnasiums und der Köllnischen Schule erfüllt, und so ist Herr Prediger Ritschl nicht ganz aus dem Kreise der Lehrer getreten, sondern gibt die gedachten wöchentlichen zehn Stunden fernerhin.

Durch den oben erwähnten ehrenvollen Auftrag, welchen Herr Professor Fischer erhielt, Se. Königl. Hoheit unsern hoffnungsvollen Kronerben in der Mathematik zu unterrichten, wurde es ihm nicht wohl möglich, alle seine 16 Lehrstunden zu geben. E. H. Magistrat hat ihm daher gern gestattet, so lange dieser Unterricht dauert, wöchentlich 4 St. durch andere tüchtige Lehrer halten zu lassen. Der ehemals um das Friedrichswerdersche Gymnasium so sehr verdiente Prorektor Herr Weißer, (siehe No. 20) hat mit freundschaftlicher Bereitwilligkeit die naturhistorischen- und Rechnen-Stunden in Groß-Tertia übernommen. Möge die Vorsehung ihm noch lange Kräfte verleihen, dem seine ganze Seele erfüllenden Eifer für die Ausbildung der Jugend Genüge zu leisten.

Im Seminarium für gelehrte Schulen sind folgende Veränderungen vorgegangen. Es bestand vorher aus acht Mitgliedern, da aber während des verhängnißvollen Krieges einige Kapitalien zu seiner Erhaltung aufgenommen werden mußten, so wurde von der hohen Behörde beschlossen, daß eine Stelle unbesetzt bleibe, um mit deren Gehalt die Zinsen so lange zu bezahlen, bis die Schuld abgetragen werden könne. Seit Ostern 1810 wurde ein anderes Mitglied angewiesen, seine wöchentlichen zehn Stunden in dem Friedrichs-Gymnasium zu geben, so daß unserm Gymnasium nur sechs Schulamtskandidaten geblieben sind.

Herr C. G. Brunnemann, Dr. Phil., ein Jahr Mitglied des Seminariums, wurde als Kollaborator an das Friedrichs-Gymnasium befördert.

Herr C. A. F. Schneider, 2 Jahr Mitglied, hat Kränklichkeits halber auf einige Zeit das Seminarium verlassen.

Herr J. C. Schulze, zuerst fünf Jahr Kadettengouverneur in Kalisch, zuletzt zwei Jahr Mitglied des Seminariums, hat so eben eine Predigerstelle in Biesenthal erhalten. Seine schönen philologischen Kenntnisse werden ihm auch in den neuen Verhältnissen zur Zierde gereichen.

In die beiden zuerst erledigten Stellen traten Herr J. F. L. Ch. Jahn, und Herr L. Fr. Leop. Zesch. Ersterer hat sich durch seine philosophisch-historischen und deutsch-grammatischen Schriften rühmlich bekannt gemacht, der zweite war vor der veränderten Einrichtung des hiesigen Kadettenkorps Gouverneur an der gedachten militairischen Erziehungsanstalt. Beide beeifern sich den Zweck ihres gegenwärtigen Standes vollkommen zu erreichen.

Herr Fr. Reuscher, seit einem halben Jahre außerordentliches Mitglied des Seminariums, erhielt eine ordentliche Lehrerstelle in Magdeburg.

An des Herrn Schulze Stelle tritt Herr Schwarz, ehemaliger Zögling der Anstalt,

Gymnasiasten und Schüler. Im letzten Vierteljahr von Neujahr bis Ostern 1811 haben 530 unsere Anstalt besucht. Ich führe die Mitglieder der vier obern Klassen diesmal namentlich an, weil es nicht allein vielleicht manchem Vater lieb ist, die Kommilitonen seines Sohnes zu erfahren, sondern weil es ihm auch Stoff zu andern Bemerkungen geben kann. Diejenigen, bei welchen der Geburtsort nicht bemerkt ist, sind geborne Berliner.

Prima, Selekta oder erste Abtheilung: Schulze geb. in Ragow; Büttner aus Perleberg; Hauschild aus Drätz; Hasselbach aus Anklam; Schulz. Prima: Küchler aus Krossen; Bossart aus Luckenwalde; Milster a. Neustadt-Eberswalde; Schröner aus Köslin; König; Frätzer aus Krussow; Knoblach aus Kunersdorf; v. Raumer; Giesebrecht I. a. Mirow; Zöllner; Michaelis aus Neufahrwasser; v. Voß; Schmarsow aus Havelberg; Martens aus Osterholz; Jordan aus Potsdam; Ewald aus Angern; Oppenheimer aus Potsdam; v. Wülknitz aus Lausanne; Wolffhart; Neustädt aus Teltow; Scheibler a. Soldin; Lau aus Prenzlow; Hoffmann; Giesebrecht II. aus Mirow; Blankenstein; Bellermann aus Erfurt; Schink aus Seehausen; Focke; Engelhardt; Andreä a. Neuhaldensleben; v. Thümen a. Heilsberg; Eysenhardt; Zarnack; Bode; Gessert a. Buchholz; Theden a. Zechin; v. Borcke a. Stargard. 42.

Sekunda. Groß-Sekundaner: Westphal; Nietner aus Schönhausen; Jacoby; Thiele aus Biesenborn; Lange aus Küstrin; Jungmeister aus Segefeld; Bellermann aus Erfurt; Schmalz a. Königsberg in Pr.; Ideler aus Bentwisch; Saul aus Schermeisel; Martus aus Treuenbrietzen; Bielefeld aus Posen; Schrader; Barez; v. Dechen; v. Montmartin aus Frankfurt a. d. O.; Thym. Klein-Sekundaner: Moliere, v. Rohr; Kläden aus Seehausen; Rose; Hecker I. a. Erfurt; Hertel a. Karow; Hecker II. a. Erfurt; v. Kleist a. Potsdam; Viet a. Vorpommern; Krückmann a. Meklenburg; v. Thümen a. Merseburg; Brese; v. Schlechtendal a. Xanten; v. Lauer

aus Plauen; Raspe; Markwart aus Meklenburg; v. Rissel-mann; Bernhard a. Werben; Ely a. Westpreußen; August aus Prenzlow; v. Krocher aus Lohme; v. Sydow a. Stolzen-felde; v. Lützow; Hundt aus Lentzen; Meyer; v. Arnim I. aus Westpreußen; v. Borcke aus Stargard; v. Arnim II. aus Neuensund. 45.

Groß-Tertia. Rotth; v. Massenbach aus Insterburg; Bendemann; Prillwitz; v. Caprivi; Israel aus Meiningen; Thiel; v. Calbo aus Wulkow; Casper; Fehrmann; Beck; Zimmermann; Hanke aus Drossen; Eiselen; Krugmann aus Soldau; Wilhelmi; Köhler; Petersen aus der Priegnitz; v. Risselmann II.; Mila; Danziger aus Schlesien; v. Rönne aus Mietau; Stech; Plötz aus Malchow; v. Lauer II. aus Plauen; v. Röhl I.; Fließ aus Charlottenburg; Fränkel aus Frankfurt a. d. O.; Küster; Gedike; Löwe; Schütze aus Cottbus; v. Katte aus Magdeburg; Witte aus Korzig; Conrad; Schallehn I. aus der Mittelmark; v. Oppen aus der Neumark; Nathan aus Märk. Friedland; Ideler II. aus der Priegnitz; Buschius aus Breslau. 40.

Klein-Tertia. Schindler aus Arnswalde; Höpfner; Schadow aus der Kurmark; Tangermann; Bork; Naun; Decker; Marks; Hegewald; Schweder; v. Arnim III. aus Westpreußen; v. Lockstädt I. und II. aus Carow; Hauschild aus Drätz; Aschard; Schreiber; Woderb; v. Guretzki aus der Priegnitz; Salbach; Schrötter I. aus Angermünde; Kirchner aus der Priegnitz; Schallehn II. aus der Mittelmark; Zenker; v. Pritzelwitz I. und II.; Würing aus Plock; Kaphengst aus Birkholz; Schröer aus Ruppin; Möwers; Freischmidt; Engel; Fuchs; Rose I. und II.; Dürre; Devrient; Volkmann; Gans; Kupfer; Müller; Schrötter II. aus Perleberg; Martini I. und II.; Nathan aus Märk. Friedland; v. Klitzing aus der Priegnitz; Gagell aus der Altmark; v. Wolf; Mai; Rudolphi aus Schönhagen; Michaelis aus Preußen; [illegible] aus Küstrin; v. Schlichting; Hollander aus Riga; Klaatsch;

Klaatsch; Reuter aus der Kurmark; Mann; Dittmann aus Köslin; Böhm; Spielberger aus Rüdersdorf; Kenke; v. Rohr; Rumpf; Thär I. und II. aus Celle im Handverschen; Schuhmacher. 64.

Klein-Tertia ist jetzt die stärkste Klasse, weil zu Michaelis mehr als gewöhnlich Neue aufgenommen wurden und eine starke Versetzung aus Groß-Quarta statt fand. Funfzig Mitglieder einer Klasse kann ein Lehrer bei zweckmäßig eingerichteten Lehrzimmern füglich übersehen und beschäftigen. Steigt aber die Zahl darüber, so wird eine Theilung, wenigstens in denjenigen Lehrgegenständen, in welchen eine größere Frequenz den Schülern nachtheilig werden könnte, rathsam. Deshalb wurden zu Michaelis die Schüler dieser Klasse in den vier wöchentlichen mathematischen und in den fünf wöchentlichen griechischen Stunden in zwei Cötus nach ihren Kenntnissen getrennt, und jedem Cötus in einem besondern Zimmer sein eigener Lehrer gegeben, so daß wir nun fünf mathematische und fünf griechische Klassen in dem eigentlichen Gymnasium haben.

Die Zahl der Schüler in Quarta war 54; in Quinta 62; in Groß-Sexta 55; in Klein-Sexta 56; — In der Köllnischen Schule, in Quarta 28; in Quinta 36; in Sexta 48.

Klassen. Die ganze Lehranstalt besteht, wie schon der Name anzeigt, aus zwei verbundenen Gymnasien, dem Berlinischen und dem Köllnischen. Das Berlinische hat vier obere und vier untere Klassen. Jene bilden das eigentliche Gymnasium, Prima, Sekunda, Groß-Tertia und Klein-Tertia. Jede dieser vier beständig getrennten Klassen zerfällt in zwei Abtheilungen, welche bei einigen Lehrgegenständen ihre besondern Lehrer haben, so daß aus vier alsdann fünf oder sechs Klassen entstehen. Die vier Berlinischen Schulklassen sind Quarta, Quinta, Groß-Sexta und Klein-Sexta. Jede derselben zerfällt ebenfalls in zwei Abtheilungen. Die beiden Sexta sind

erst von mir, vor fünf Jahren, wegen des vermehrten Besuchs derselben, in allen Lektionen getrennt worden.

Das Köllnische Gymnasium hat seine obern Klassen im Jahre 1767, als sie einige Zeit sehr schwach waren, und Prima fast gar nicht besucht wurde, dem Berlinischen Gymnasium abgegeben. Die Köllnische Schule besteht jetzt aus Quarta, Quinta und Sexta. Jede Klasse hat, wie die Berlinische, zwei Abtheilungen, Groß- und Klein-Quarta u. s. w. Diese beständig getrennten drei Köllnischen Klassen schreiten mit den Berlischen Schulklassen ganz parallel fort. In ihnen werden die nämlichen Lehrgegenstände und Lehrbücher bearbeitet; in ihnen unterrichten zum Theil die nämlichen Lehrer, auch herrscht die nämliche Methode und Zucht. Aus Köllnisch Groß-Quarta werden die Schüler wie die aus Berlinisch Groß-Quarta nach der zweiten Abtheilung in Klein-Tertia versetzt.

Für die besondern Abtheilungen in den gespaltenen Lektionen nach den Fähigkeiten und Fertigkeiten der Gymnasiasten, sind besondere Auditoria vorhanden, überhaupt mit Inbegriff des großen Hörsaales und der physikalischen Klasse sind im Berlinischen Antheil deren 14, nämlich eilf im Gymnasium und drei im Streitschen Hause. Auch die drei Köllnischen Auditoria sind hoch, hell und freundlich.

Lokale. Das Berlinische Gymnasium in der Klosterstraße führt die Hauszahl 74; die Köllnische Schule hat ihre Stätte auf dem Köllnischen Rathhause, an der Ecke der breiten und Gertrauden Straße. Die verschiedene Lage der beiden im Ganzen gleichen Schulen hat für die Besuchenden eine große Bequemlichkeit, weil die Schüler, die in entfernten Stadttheilen wohnen, in die zunächst gelegene Anstalt gewiesen werden können. Die Eltern benutzen auch diesen Vortheil, wenn nicht ihre besondere Bekanntschaft mit einem oder dem andern Lehrer eine Abänderung von der Regel veranlaßt.

Das Berlinische Gymnasiumsgebäude ist nach dem von dem sel. Streit genehmigten Risse aus seiner Stiftung im Jahr 1786 zu bauen angefangen und im Jahr 1788 vollendet worden. Es hat einen geräumigen Hofraum, auf welchem die jungen Leute bei dem Stundenwechsel frische Luft genießen können. Da die Klassen auf diesen Hof stoßen, so können wir nicht von dem Geräusche der Straße gestört werden.

Obgleich dieses Gebäude von bedeutendem Umfange ist, so war es doch nicht groß genug, um alles zu fassen, was der sel. Streit verordnet hatte. Denn es sollte, außer den Auditorien, auch noch Wohnungen für sieben Lehrer und deren Familien, Wohnungen für die Kommunität von zwölf Primanern und für den Kommunitätswärter, ein Krankenzimmer, Säle für die Bibliothek, für die Bildersammlung, für physikalische und mathematische Instrumente und für die Naturaliensammlung enthalten. Deshalb hat sich das Direktorium der Streitschen Stiftung ein neues und bleibendes Verdienst um die Anstalt dadurch erworben, daß sie, weil in dem Umfange des Gymnasiums nicht nachgebauet werden konnte, ohne den für die Gymnasiasten nöthigen Hofraum zu verengen, noch das Haus gerade gegenüber, welches die Hauszahl 40 führt, dazu kaufte. In diesem sind im Erdgeschoß drei Auditorien für die Schulklassen, in dem zweiten und dritten 8 Wohnungen für auswärtige Gymnasiasten und deren Aufseher und Lehrer eingerichtet worden. In dem Hause wohnt jetzt Herr Professor Stein wie auch der Schulamtskandidat Herr Lindemann, bei welchen die jungen Leute Nachhülfe in ihren Studien erhalten können, und welche auf die Ordnung der hier Wohnenden sehen. Auch das war eine wahre Verbesserung für die Lehranstalt, daß das Direktorium der Streitschen Stiftung vor fünf Jahren die im Hof stehenden Gebäude abbrechen ließ, um dadurch auch diesen Hof für die Schüler beim Stundenwechsel geräumiger und freundlicher zu machen. Sie that aus Liebe zur Anstalt gern auf den Vortheil Verzicht, den die Vermiethung derselben gewährte.

Lehrmittel. Hierzu sind besonders Bücher und Landkarten, physikalische und mathematische Instrumente, Naturalien und chemische Präparate (letztere besonders für die erste Klasse) u. d. zu rechnen.

Das Berlinisch-Köllnische Gymnasium ist so glücklich, dieses alles, zum Theil in einer seltenen Vollkommenheit, zu besitzen.

Zur Bibliothek wurde die Grundlage in den frühesten Zeiten gelegt, sie war aber so unbedeutend, daß die schätzbare Büchersammlung, welche sie im Jahr 1716 von dem Herrn GeheimenRath Joh. Christian v. Tieffenbach erhielt, erst als der Grund zur Gymnasiums-Bibliothek zu betrachten ist. Seine Büste ist auf dem Bibliothekssaal aufgestellt. Verschiedene Patrioten vermehrten sie durch einzelne Geschenke, deren Namen in den Büchern zum dankbaren Andenken eingeschrieben sind. Das wichtigste that Sigismund Streit, der nicht allein seine bedeutende Sammlung aus Venedig und Padua hierherschickte, und außerdem 1000 Rthlr. zur Anschaffung der Hauptwerke auf einmal bestimmte, sondern auch eine namhafte Summe zur jährlichen Vermehrung festsetzte, damit besonders auch die Lehrer immer die nöthigen und besten Hülfsmittel in derselben finden möchten. Sie zählt 7 bis 8000 Bände. Hauptfächer sind griechische und römische Schriftsteller mit der dazu gehörigen Alterthumskunde, Geschichte, Mathematik und Physik u. s. w. nach 18 Abtheilungen geordnet, unter welchen eine besondere die Literatur des Gymnasiums ausmacht, welche die von den Lehrern der Anstalt verfaßten Druckschriften enthält. Zwei Professoren sind jährlich abwechselnd Bibliothekare. Außer an die Lehrer und die Bewohner der Streitschen Kommunität darf kein Buch verliehen werden. In den letzten Jahren mußte zwar der Ankauf beschränkt werden, weil die Zinsen bekanntlich nicht ordentlich eingehen, wir hoffen aber mit dem großen Publikum auf Besserung der jetzigen Lage.

Außer dieser Gymnasiums-Bibliothek haben wir eine zweite, unter dem Namen Lesebibliothek für die Gymnasiasten. Sie enthält Reisebeschreibungen, Geschichte, Alterthumskunde, schöne Wissenschaften, besonders deutsche Klassiker und andere sogenannte gute deutsche Lesebücher, auch einige französische. Diese Büchersammlung, die jetzt an 700 Bände zählt, liefert den jungen Leuten, wenn sie einmal etwas zur Erholung lesen wollen, bessern Stoff als die gemeinen und oft schlüpfrigen Romane. Sie ist aus den Beiträgen unserer jungen Leute entstanden, und wird auch von ebendenselben vermehrt. Wer nämlich Antheil nehmen will, (denn es ist etwas ganz Freiwilliges) zahlt monatlich 4 Gr. Ein im Hause wohnender Primaner ist Bibliothekar und Rechnungsführer über die Einnahme, für welche nach der Wahl des Direktors wieder Bücher angeschafft werden. Wenn diese Einrichtung noch eine Reihe von Jahren fortgesetzt wird, so kann eine bedeutende Büchersammlung entstehen.

Landkarten sind das unerläßlichste Lehrmittel bei der geographischen Unterweisung. Die Sammlung fürs Gymnasium ist zweckmäßig und nicht arm. Aehnliche kleinere Vorräthe haben die Berlinische und die Köllnische Schule. Sie wurden zeither angeschafft und erhalten von den vierteljährlich zu Tinte, Landkarten und andern kleinen Klassenbedürfnissen zu entrichtenden zwei Groschen. Sammlungen, wie in einer Bibliothek, konnten nicht entstehen, weil der Fond so unbedeutend war, und der fleißige Gebrauch sie zerstört. Dabei sind die Landkarten, weil sie besonders in den neuern Zeiten oft nicht einmal so lange als ein Kalender den Zustand der Dinge anzeigten, kostspielige Lehrmittel.

Die mathematischen und physikalischen Instrumente verdankt die Anstalt einzig und allein dem sel. Streit. Diese Sammlung, dergleichen wenige oder vielleicht kein Gymnasium in Deutschland besitzen dürfte, und welche, was die Hauptsache ist, zum Besten der jungen Leute gebraucht

wird, wird durch eine namhafte Summe jährlich vermehrt, welches nur in den letzten Jahren aus dem bei der Bibliothek angeführten Grunde zum Theil eingestellet werden mußte.

Die Mineraliensammlung ist von dem sel. Staatsrath Karsten geordnet und bereichert worden. Der Konchylienvorrath erwartet noch Wohlthäter. Der chemische Apparat beschränkt sich billig auf das Nothwendigste, ohne welches die Mineralogie, Physik ꝛc. unverständlich bleiben. Eine Münzsammlung fehlt.

Der Bildersammlung muß ich wenigstens mit zwei Worten erwähnen. Sie enthält 38 zum Theil sehr große Stücke. Sie stammt von Sigismund Streit, ziert theils den großen Hörsaal, theils die Bibliothek an 2 neuerlichst besonders dazu errichteten Bilderwänden. Von dem Mahler Amiconi sind die Gemälde: 1) Loth mit seinen beiden Töchtern; 2) Bathseba, drei große Figuren; 3) Susanna, drei große Figuren; 4) Abrahams Aufopferung seines Sohnes Isaaks, drei Figuren; 5) Salomon, wie er einen Abgott verehrt, 10 Figuren; 6) Rebekka bei dem Brunnen, 5 Figuren; 7) die Geburt des Bacchus, 5 Figuren; 8) der Raub der Europa, 5 Figuren; 9) Ahasverus und Esther, 6 Figuren; 10) die Bekehrung Pauli, 5 Figuren. Von dem Mahler Nogari: 11) ein altes Weib mit der Brille in der Hand; 12) ein Holländer; 13 bis 16) vier Gemälde, genannt Educatio, Cognitio, Operatio perfecta und Ad templum gloriae. Von Zuccarelli 17 und 18) zwei Landschaften. Von Antonio Canaletto: 19) der Prospekt des großen Kanals von Venedig; 20) der Platz Rialto; 21) La vigilia di Santo Pietro; 22) La vigilia di Santa Marta. Von unbekannten Meistern: 23) La gloria di Venezia; 24) La sale del maggiore consiglio; 25) die Feierlichkeit am Giovedi grasso auf dem St. Markusplatz in Venedig; 26) die Procession am Frohnleichnamsfest; 27) die Abfahrt des Doge im Buccentauro am Himmelsfahrtsfest, zur Vermählung der Republik mit dem adriatischen Meere; 28) Il

Doge nel Pozzetto, wann er sich zum ersten Mal dem Volke zeiget, vor seiner Krönung; 29) ein Wettrennen zu Wasser von verschiedenen Böten, in der Gegend des Ponte di Rialto. Von dem Mahler Ströbel: 30 und 31) zwei Köpfe, einer von einem alten Mann und einer von einer alten Frau. Von ungenannten Meistern 32 bis 35) vier Portraits. Von einem alten ungenannten Meister: 36) die Muse, ein vorzüglich geschätztes Stück; 37 und 38) zwei Portraits unsers großen Wohlthäters Sigismund Streit.

Die Einkünfte des Gymnasiums fließen aus verschiedenen Quellen. Sie sind theils bestimmt, theils zufällig. Bestimmte Einkünfte sind die aus der Königl. Accise-Kasse, statt der ehemaligen Accisefreiheit und sogenannten Speisegelder, statt der wirklichen Speisung der Lehrer, die Zinsen des von dem Magistrat bei der Gründung des Gymnasiums ausgeworfenen Kapitals, die Zinsen von Vermächtnissen und Legaten, welche sich besonders aus den ersten 25 Jahren herschreiben, welche Kapitalien bei der Landschaft- und Städte-Kasse belegt sind, desgleichen Beiträge aus der Kämmerei, ohne welche die Anstalt nicht bestehen kann. Unbestimmte Einkünfte sind die Recordationen, welche aber jährlich immer geringer werden, die Antheile an den Leichen und Kirchengebühren der Nicolai-, Marien- und Petri-Gemeinde, dagegen aus der Schulkasse das Gehalt dem Chordirektor, den beiden Vorsängern in der Nicolai- und Marien-Kirche und den untern Kirchendienern bezahlt wird. Die Verbindung des Gymnasiums mit den Singechören in Ansehung der gegenseitigen Auszahlungen hat aber in den letzten Zeiten der Gymnasiumskasse gar keinen Vortheil gebracht. Eine Hauptquelle der Einkünfte ist das Schulgeld, welches vierteljährlich im Gymnasium 4 Thlr., in den Schulklassen 3 Thlr. beträgt. Eine gewisse Anzahl armer Schüler ist entweder ganz, oder zum Theil frei. Das Gymnasium hat seinen eigenen Rendanten, jetzt den Oberkirchenvorsteher und Policey-Kommissarius Herrn Eckardt.

Der Streitschen Stiftung verdankt die Anstalt außer dem neuen Schulgebäude, bestimmte Gehaltszulagen der Lehrer, Wittwenpensionen, Freitische, Universitätsstipendien für die vom Gymnasium mit dem Zeugniß der Reife abgehenden Primaner, Bücher- und Geldprämien, Fonds zur Bibliothek und zu den mathematischen und physikalischen Lehrmitteln, Besoldungen für den Arzt, Chirurgus, Kommunitätswärter und Boten. Diese Kasse hat, wie schon gesagt, durch den verhängnißvollen Drang der Zeitumstände sehr gelitten, weil die Gelder aus Südpreußen, dem jetzigen Herzogthum Warschau, ungeachtet der in öffentlichen Blättern erwähnten Beilegung, noch immer nicht eingehen. Die Rendanten-Geschäfte müssen nach dem Testamente der zeitige Direktor des Gymnasiums und der erste Professor jährlich abwechselnd verrichten.

Unterstützung armer Gymnasiasten und Schüler. Unsere Anstalt hat mancherlei Mittel die armen Studirenden zu unterstützen. Die unerläßlichen Bedingungen für denjenigen, welcher Wohlthaten wünscht, sind Fleiß, Gehorsam, wissenschaftliche Fortschritte und ein anständiges und sittliches Betragen. Ein neuer Ankömmling kann nicht gleich Antheil nehmen, die Anstalt muß ihn erst kennen, er muß erst einige Zeit die Klassen besucht haben, kann aber beim Eintritt in die Lehranstalt als Expektant bemerkt werden. Wir haben 24 Streitsche Freitische zu Mittag, sechs Freitische der alten Kommunität, Tischgeld zum Abendessen und zwölf Kommunitätsstellen, d. i. freie Wohnung mit Heizung, Beleuchtung und Betten, für ausgezeichnete Primaner. Mitglieder der untern Klassen können keine Bewohner der Streitschen Kommunität werden. Mit einer Kommunitätsstelle ist nicht nothwendig der freie Mittagstisch verbunden, wiewohl es meist der Fall ist, daß der Kommunitäts-Bewohner auch einen von den gedachten 24 Freitischen genießt. Die Besetzung der Kommunitätsstellen hängt nach der Stiftung vom Direktor und den drei ältesten Professoren gemeinschaftlich ab, die sich deshalb darüber be-

sprechen. Der zeitige erste Professor (jetzt Herr Professor Spalding) ist Special-Aufseher. Die Ertheilung der Freitische ist nach der Stiftung dem Direktor überlassen.

Streitsche Stipendien. Am Schluß der öffentlichen Prüfung werden an zehn der vorzüglichsten Primaner jedem 10 Rthlr. als Streitsches Geschenk vertheilt. Für die zur Universität mit dem Zeugniß der Reife Abgehenden sind namhafte Stipendien verordnet, deren Ertheilung von dem Direktorium der Streitschen Stiftung abhängt. Die gebieterischen Zeitumstände haben Beschränkungen nöthig gemacht.

Sammlungsstipendium. Die Mitglieder der beiden obern Klassen haben eine eigene Stipendien-Kasse errichtet. Sie legen monatlich etwas freiwillig zusammen. Die beiden Ersten in Prima und Sekunda führen die Rechnung, und liefern mir monatlich den Betrag zur Aufbewahrung ab. Die Primaner bestimmen dann durch schriftliche Scrutinien zwei mit dem Zeugniß der Reife Abgehende, welche das Gesammelte zu gleichen Theilen empfangen. Diesmal beträgt es gegen 70 Thaler.

Meines Erachtens liegt in dieser Einrichtung etwas sehr Edles, daß Mitglieder einer Gesellschaft von ganz gleichen Rechten, welchen Reichthum und Geburt keine Vorzüge geben, und in welcher nur Kenntnisse und Betragen den Werth bestimmen, von ihrer zufälligen Wohlhabenheit einen so schönen Gebrauch machen. Der Empfänger wird nicht beschämt, weil das Geschenk von seines Gleichen kommt, ja es ist ihm ehrenvoll, von der ganzen Klasse einer solchen Auszeichnung würdig geachtet zu werden. Das Geschenk hat gerade in diesem Zeitpunkte, in welchem der Unbemittelte beim Anfang seiner akademischen Laufbahn mehrere Bedürfnisse fühlt, einen größern Werth als vorher. Während der sieben Jahre, daß ich die Scrutinien öffnete, hatte ich jedesmal das Vergnügen, zu bemerken, daß über die Würdigkeit der Erwählten fast nur eine Stimme herrschte, und durch eine auffallende Mehrheit

die Sache entschieden wurde. Darüber darf man sich auch nicht verwundern, weil die Mitglieder einer Klasse sich in wissenschaftlicher und sittlicher Hinsicht meist genauer kennen, als es einem andern möglich ist.

Kleine Wohlthätigkeitskasse. Seit zwei Jahren haben sich auch die Wohlhabenden einiger folgenden Klassen zu einem ähnlichen Zweck, zur Unterstützung ihrer ärmern aber pflichtliebenden Freunde durch Bücher, Kleidungsstücke u. dgl. vereinigt. Als sie mir ihren Entschluß anzeigten, wurde auch ihnen zur ersten Bedingung gemacht, durchaus Niemanden auf die entfernteste Art dazu zu bereden, wodurch die sonst gute Sache ihren Werth verliert und einem oder dem andern lästig werden kann. Manche Eltern und Freunde der Jugend tragen dazu bei. Auch hier führen die von der Klasse Gewählten die Rechnung über Einnahme und Ausgabe mit namentlichen Angaben. Ohne mein Vorwissen wird nichts verwendet.

Chöre. Mit dem Gymnasium sind zwei Singechöre verbunden, das Berlinische und das Köllnische. Ersteres ist aus den zusammengeschmolzenen Nikolai- und Marien-Chören entstanden. Diese Chöre gewährten ehemals armen Schülern mehr Unterstützung als jetzt. Es ist zu wünschen, daß die Wohlthätigkeit des Publikums zu diesem guten Zwecke wieder mehr mitwirken möge. Die Chöre verdienen sie auch deshalb, weil sie durch Leitung des Gesanges in den gedachten Kirchen zur öffentlichen Gottesverehrung beitragen, bei Leichengesängen und andern Gelegenheiten der Bürgerschaft Dienste leisten, weil aus ihnen Kantoren und untere Schullehrer gewählt werden, und jetzt wesentliche Verbesserungen derselben durch den Herrn Prof. Zelter, welcher dieses wichtige Geschäft von Einem hohen Departement für den Kultus und öffentlichen Unterricht im Ministerio des Innern aufgetragen erhalten hat, gemacht werden. Der jetzige Chordirektor ist der Hr. Musikdirektor Lehmann.

Wohnungen für Gymnasiasten. Auswärtige, welche ihre Söhne in unser Gymnasium schicken wollen und sonst

keine gute Gelegenheit sie unterzubringen wissen, können die Wohnung mit Möblen, Bettgestelle, Heizung und Aufwartung im Streitschen Stiftungshause, Klosterstraße No. 40. dem Gymnasium gegenüber, für jährliche 32 Thlr. Cour., in vierteljähriger Vorausbezahlung erhalten. Das Federbett muß mitgebracht werden. Frühstück und Abendbrod besorgt der Aufwärter Romanus nach eines jeden ökonomischen Verhältnissen. Das Mittageſſen nehmen die jungen Leute bei einem Speisewirthe in der Nähe, zu niedrigen oder höhern Preisen, wie die Eltern und Vormünder es bestimmen. In diesem Hause stehen sie unter der besondern Aufsicht des Herrn Professor Stein, an welchen man sich deshalb wendet. Auch sind einige der Herren Professoren und Lehrer nicht abgeneigt, unverdorbene Jünglinge in die ganze Verpflegung zu nehmen, namentlich Herr Professor Köpke im Gymnasiumsgebäude, Herr Professor Heinsius, Neue Friedrichsstraße No. 35. Herr Professor Brohm, Wallstraße No. 31. Desgleichen einige Herren Prediger und andere in der Nähe der Anstalt.

Die öffentliche Prüfung ist jährlich vor Ostern, Montags von halb 9 bis 12 und von halb 3 bis gegen 6 Uhr. Nachmittags treten jedesmal die höhern Klassen auf, dann werden die Abiturienten zur Universität oder zu andern Beschäftigungen entlassen und die Prämien vertheilt. Mittwoch darauf ist von 9 bis 12 Uhr die öffentliche Prüfung in der Köllnischen Schule mit den Versetzungen ins Gymnasium, Entlassung zu andern Bestimmungen und Vertheilung der Prämien.

Versetzungen aus einer niedern Klasse in eine höhere finden in der Regel nur zu Ostern und zu Michaelis statt, weil zu dieser Zeit die neuen Lehrkursus angehen. Die Dauer, wie lange ein Schüler in einer Klasse bleibt, ist unbestimmt. Wer die nöthigen Kenntnisse zur höhern Stufe sich früher erwirbt, und bei den mündlichen und schriftlichen Versetzungsprüfungen besteht, steigt höher. Wir haben Beispiele, daß junge

Leute von einer gewissen Gesetztheit und Reife, obgleich sie in den Elementen verabsäumt zu uns kamen, in zwei Jahren von Sexta bis nach Tertia sich heraufarbeiteten, andere mußten während desselben Zeitraums in einer Klasse verweilen. Ueberhaupt lieben wir aber die Treibhausblumen nicht, so schmerzhaft es uns auf der andern Seite ist, wenn einige fast nicht von der Stelle rücken. Versetzungen in einer Klasse, aus einer Ordnung in die andere finden vierteljährlich statt. Da die Hauptlektionen durch mehrere Klassen zu gleicher Zeit parallel laufen, so finden auch partielle Versetzungen statt. So kann jemand z. B. in der Mathematik, im Griechischen, Französischen ꝛc. in einer höhern und in andern Lehrgegenständen in einer niedern Klasse sitzen, und umgekehrt. Im Ganzen genommen ordnet die Kenntniß der lateinischen Sprache.

Die Abiturientenprüfung ist ein sehr wirksames äußeres Mittel zum Fleiß zu spornen. Von ihr hängt das Zeugniß der Reife ab, und von diesem Zeugniß die Stipendien und die Ehre. Wegen der Sorgfalt, mit welcher diese Prüfung vorgenommen wird, kann der minder Reife nicht neben dem Unterrichteten mit durchschlüpfen. Sie faßt in sich theils sechs schriftliche Arbeiten über aufgegebene Themata, um die Kenntnisse in der lateinischen, griechischen, deutschen und französischen Sprache, in der alten und neuen Geschichte, in der Mathematik und Physik zu prüfen, welche Aufsätze von den jungen Leuten unter der Aufsicht der Lehrer ohne Hülfsmittel abgefaßt werden, und dann bei den Lehrern zur Beurtheilung, wie auch bei dem Königl. Examinations-Kommissarius, den Scholarchen, und Ephoren zirkuliren; theils die mündliche Prüfung in Gegenwart der gedachten Herren und der obersten Klassen, über die Gegenstände des Schulunterrichts d. i. Sprachen, Alterthumskunde und Mathematik. Nach der Beendigung dieses Geschäftes treten die jungen Leute ab, es wird über jeden einzeln gestimmt, ein Protokoll darüber aufgenommen, und endlich das Resultat den wieder Hereingerufenen bekannt

Aufnahme. Obgleich die Aufnahme zu jeder Jahreszeit statt findet, weswegen man sich bei mir zur Prüfung melden kann, so sehen wir es doch immer am liebsten, wenn es zu Ostern und Michaelis geschiehet, oder allenfalls zu Neujahr und Johannis. Wer aber, durch außerordentliche Umstände gedrungen, in den Zwischenfristen kommen wollte, müßte diese als ein Mittel betrachten, sich für den nächsten Abschnitt vorzubereiten. Wer schon eine andere Lehranstalt besucht hat, muß unumgänglich ein Zeugniß seines Wohlverhaltens mitbringen. Uebrigens bin ich täglich von 12 bis 1 Uhr bereit, die nöthige Auskunft zu geben.

Anfang der Lektionen. Der halbjährige Lehrkursus beginnt in der Regel im Frühjahr acht Tage nach Ostern, d. i. den ersten Montag nach dem Osterfeste, und im Herbste den ersten Montag nach Michaelis, d. i. den ersten Montag im Oktober.

Das Wohlthäterfest wird gemeiniglich zu Michaelis gefeiert. Nach Streits Verordnung wird das Andenken aller derer, welche der Anstalt Wohlthaten jeder Art erwiesen, bei demselben dankbar begangen. Eine Trauermusik in Beziehung auf die verstorbenen Edlen, mehrere Reden und namentlich in den sechs Sprachen, in der griechischen, lateinischen, deutschen, französischen, italiänischen und englischen, von sechs Primanern gehalten, viele Deklamationen von Mitgliedern aller Klassen, ebenfalls in mehreren Sprachen, bessere Speisung an den Freitischen, ein Einladungs-Programm 2c. 2c. sind die verschiedenen Stücke dieses in seiner Art einzigen Festes. In den Reden und in dem Musiktexte darf sein Name nicht genannt werden, welches auch nicht nöthig ist, da er in den Herzen so Vieler lebt.

Kirche. Wir sind der Meinung, daß alle wissenschaftliche Bildung eines jungen Menschen ihm wenig Werth gebe, wenn nicht auch seine religiöse und sittliche gleichen Schritt halten. Der Gymnasiast muß bei der Ausbildung seines Ver-

standes, bei der Erwerbung gelehrter Kenntnisse und Fertigkeiten, bei der Angewöhnung an nützliche Thätigkeit zugleich ein sittlich guter Mensch werden. Fehlt das letzte, so hat er wenig Ansprüche auf unsere Liebe und Achtung. Ein vortreffliches Mittel, das religiöse Gefühl zu stärken, ist der fleißige Kirchenbesuch. Berlin hat das Glück, mehrere ausgezeichnete Kanzelredner zu besitzen, und unsere Anstalt, Lehrer und Schüler, hat in der Nicolai- und Marienkirche ihre Plätze, so wie sie dieselben auch in der Petrikirche besaß. In der Nikolaikirche haben die Lehrer ihre Stühle neben den Schülern.

Die gemeinschaftliche Feier des heiligen Abendmahls begehen nach alter löblicher Sitte zweimal des Jahres, vor Ostern und Michaelis, sämmtliche Lehrer mit sämmtlichen Gymnasiasten und Schülern der Berlinischen Anstalt welche eingesegnet sind, in unserer Klosterkirche. Es versammeln sich nemlich alle Gymnasiasten, welche an dieser feierlichen Handlung Theil nehmen, des Sonnabends, zuerst in einer Klasse, wo der Direktor eine einleitende Anrede hält, dann gehen sie in die Kirche, in welcher die sämmtlichen Lehrer mit deren Familien sich einfinden, und wo der vierte Prediger der Nicolaikirche, (jetzt Herr Superintendent Lettow), eine vorbereitende Rede hält; vor und nach derselben wird gesungen. Den Sonntag ist dann das gemeinschaftliche Mahl des Herrn. Wer von unsern Zöglingen bei dieser mit ihren Lehrern geschlossenen Vereinigung zur sittlichen Vervollkommnung nichts fühlt und keine Entschlüsse, wie sie unsere christliche Religion gebietet, faßt, mit dem mögen wir nicht durch Unterweisung verbunden leben.

II. Innere Verhältnisse.

Vom Unterricht und von der Zucht.

I. Die Unterweisung zerfällt nach den Gegenständen, in welchen Unterricht ertheilt wird, in drei Gattungen, betreffend: 1) Sprachen, 2) Wissenschaften und 3) Fertigkeiten.

A. Unterricht in dem eigentlichen Gymnasium.

a) Sprachen.

1) Deutsche Sprache.

Dieser Gegenstand wird auf eine doppelte Weise bearbeitet, theoretisch und praktisch, durch Grammatik und Uebungen. Als Grammatik ist unsers Herrn Prof. Heinsius Lehrbuch eingeführt. In allen Klassen werden Ausarbeitungen gemacht und mancherlei Stylübungen angestellt, nach der Verschiedenheit der Fähigkeit und Fertigkeit der Schüler. In jeder Klasse sind wöchentlich zwei Stunden dazu bestimmt. Die Lehrer geben Themata zu Briefen, Erzählungen, moralischen, dogmatischen, historischen Aufsätzen, Dialogen ꝛc. ꝛc., in der ersten Klasse zu Reden uud Abhandlungen, so wie der Stoff in dem Ideenkreise der Klasse es gestattet. Der Lehrer zeigt die mannigfaltige Bearbeitung des Stoffes, läßt die Aufsätze zu Hause ausarbeiten, an einem bestimmten Wochentage dieselben sich einhändigen, verbessert sie theils selbst, theils vertheilt er sie an die Mitschüler der Klasse zur Korrektur, und dann geht er sie einzeln durch. Diese Einrichtung, das Fehlerhafte von den vorzüglichern Mitgliedern besonders der mittlern Klassen aufsuchen und verbessern zu lassen, hat sich oft durch großen Nutzen bewährt, indem dadurch die Beurtheilungskraft zeitig geschärft und der Privatfleiß gespornt wird. Der Lehrer fügt seine Bemerkungen hinzu.

Mit diesen deutschen Sprachstunden sind die Deklamationsübungen, d. i. die Uebungen in der Aussprache, im Tone, Accente, Anstand ꝛc. ꝛc. verbunden. Sie sind zugleich Gedächtniß-Uebungen. In Prima wurden öfters freie Vorträge gehalten, bisweilen Redeübungen über stoffreiche Aufgaben angestellt, Klopstock'sche Oden, von den jungen Leuten erklärt. Auch in den folgenden Klassen wurden abwechselnd deutsche Klassiker gelesen und erklärt. In Groß- und Klein-Tertia sind der Deklamation besondere Stunden gewidmet.

Im eben abgelaufenen Schuljahre gaben folgende Lehrer diesen Unterricht:

In Prima: Herr Professor Heinsius.

In Sekunda: Herr Kollaborator Landschulz.

In Groß-Tertia anfangs derselbe, zuletzt Herr Schulamts-Kandidat Matthisson.

In Klein-Tertia: im ersten halben Jahre Herr Schulamtsk. Lindemann, im zweiten Herr Schulamtsk. Zesch.

Die Deklamationsübungen in den beiden Tertia leitet Herr Professor Heinsius.

Der deutsche Aufsatz ist, so wie das wöchentliche lateinische und französische Exercitium eine stehende Lektion.

2. Lateinische Sprache,

nach Theorie (Grammatik) und Praxis, durch Uebersetzen, Interpretiren, Exercitien, Extemporalien und eigene Aufsätze, nach den verschiedenen Abstufungen der Klassen. Genaues grammatisches Verstehen des jedesmal vorliegenden Autors ist das Hauptaugenmerk, wobei aus dem Historischen und Statistischen der alten Welt das erklärt wird, was unmittelbar Einfluß auf die zu lesenden Stellen hat. In der ersten Klasse kommen dabei gelegentliche Vergleichungen aus dem Griechischen, allgemeine Bemerkungen über das Freie und Eigenthümliche des Sprachgebrauchs in Wörtern und Wendungen vor, welches in den mittlern Klassen oft vom nächsten Zwecke abführen würde. In jeder Klasse sind wöchentlich sechs oder sieben Stunden zum Lesen und Erklären und zwei zu Ausarbeitungen und zur Grammatik (in den untern mehr) bestimmt. In jeder Klasse wird in der Regel ein Dichter und zwei Prosaiker (in Prima mehrere Dichter, in den folgenden Klassen mehrere Prosaiker) gelesen. In allen ist Bröders Grammatik eingeführt. Folgendes ist die Uebersicht der Autoren und der Lehrer, welche sie in dem eben verflossenen Jahre erklärt haben:

In Prima: Horatius Oden, B. II, 6 — III, 21. Bellermann.

Virgilius Georgika B. I und ein Theil des zweiten, als Uebung im Lateinsprechen Herr Professor Spalding.

Plautus, Trinummus und Poenulus. Herr Professor Köpke.

Tacitus

Tacitus Annalen, B. 6, 11 und 12. Herr Prof. Spalding.

Lateinische Aufsätze und Exercitia, Herr Professor Heindorf, seit Neujahr Herr Professor Walch, verbunden mit der Lesung des Brutus von Cicero.

Lat. Extemporalien, — Herr Professor Köpke.

Anmerk. Jede erklärte Ode wird in der nächstfolgenden Stunde von einem außer der Reihe aufgerufenen Mitgliede der Klasse in der zu Hause gefertigten Uebersetzung ꝛc. vorgelesen und das Vorgelesene verbessert. Manche brachten sie metrisch.— Durch den Lateinisch geführten Vortrag beim Virgilius wurden die Primaner zur möglichsten Uebung im Lateinsprechen angehalten. — Auch die Uebersetzung des Plautus wurde von mehrern metrisch eingereicht.

In Sekunda: Virgilius Aeneis, B. 4 und 6. Herr Kollaborator Landschulz.

Cicero Reden pro Ligario und pro rege Deiotaro. Bellermann.

Suetonius das Leben des Cäsar u. des Tiberius. Derselbe.

Livius, B. 5., und Grammatik, Herr Prof. Heindorf; seit Michaelis B. 1. Herr Prof. Brohm; seit Neujahr B. 21. Herr Professor Walch.

Exercitia. Herr Professor Stein.

Extemporalia. Herr Professor Spalding.

In Groß-Tertia: Ovid. Metamorphosen. Hr. Pr. Köpke.

Cicero Briefe ad fam. B. II, 7 — V. 9. Bellermann.

Curtius, das sechste Buch. Hr. Prof. Heinsius.

Lateinische Exercitia. Hr. Prof. Köpke.

Latein. Extemporalia und Grammatik. Hr. Prof. Heindorf bis zu seinem Abgang. Nachher nahmen Hr. Prof. Köpke und ich besondere Rücksicht darauf. Nach Ostern erhält diese Lektion Herr Professor Walch.

In Klein-Tertia; Ovidius Metamorphosen. Herr Professor Spalding.

Cornelius Alcibiad., Thras. Ages. Hamilc. Hannib. Herr Professor Heinsius.

Cäsar. Herr Schulamtskandidat Matthissen.

Aurelius Viktor 39 — 68 abwechselnd mit grammatischen und lexikalischen Uebungen nach Schellers kleinem Wörterbuch und Revision. Bellermann.

Lat. Exercitia und Extemporalia. Hr. Schulamtsk. Schulz. Die letzte Zeit auch noch Herr Kand. Schwarz.

Anmerk. Ovidius Metamorphosen wurden im letzten Jahr in beiden Tertia gelesen, aber nach verschiedenen Stücken. Dieser Autor eignet sich in vieler Hinsicht, auch wegen der damit zu verbindenden Prosodie ꝛc. vorzüglich für diese Klasse und sein Umfang sichert vor Wiederholung derselben Stücke in zwei Klassen. Uebrigens wurde bei allen Autoren in dieser Klasse besonders auf Grammatik gesehen, weil hier als beim Anfang der gelehrten Schule ein gehöriger Grund gelegt werden muß.

3) Griechische Sprache.

Des Griechische wurde bei uns in den ältern Zeiten in drei, späterhin in vier Klassen gelehrt. Die vermehrte Frequenz und die Ungleichheit der Kenntnisse der Schüler machten eine fünfte griechische Klasse wünschenswerth; und so erhielten wir in dem abgewichenen Jahre fünf immer getrennte griechische Klassen. Dieser Sprache waren seit alten Zeiten in jeder Klasse wöchentlich vier Stunden gewidmet; die Wichtigkeit des Gegenstandes hat ein Hochpreisl. Departement für den öffentlichen Unterricht vermocht, eine fünfte Stunde in jeder Klasse hinzuzufügen. Diese fünf Stunden in allen fünf Klassen habe ich parallel gelegt, so daß partielle Versetzungen möglich sind. Und so wird die Hauptversetzung nach dem allgemeinen Maaßstabe der Kenntniß der lateinischen Sprache in Verbindung mit der Verstandesbildung nicht gefesselt. Folgendes ist die Uebersicht der Lehrer und der Lehrbücher, welche zuletzt gebraucht wurden.

In Prima: Euripides Medea und Aeschylus Agamemnon, auch Iliad. 13 erklärte Herr Prof. Heindorf.

Sophokles Elektra. Herr Prof. Walch.

Platon Charmides und Hippias major. Hr. Prof. Spalding.

Griech. Exercitia. Hr. Prof. Heindorf, zuletzt Hr. Prof. Walch.

In Sekunda: Homer Odyssee 1stes Buch Hr. Prof. Heindorf, dann Hr. Prof. Walch.

Lucian, Somnium s. vita Luciani und quomodo historia scribenda sit, nach der Wolfschen Ausg. Hr. Prof. Köpke.

Griechische Exercitia und Grammatik, derselbe.

In Groß-Tertia: Xenophon Cyropädie fünftes Buch. Herr Prof. Stein.

Griech. Chrestomathie v. Jakobs. Hr. Kollab. Landschulz.

Griech. Exercit. und Grammat. Herr Prof. Stein.

In Klein-Tertia: Gedike griech. Lesebuch; im ersten halben Jahr Hr. Kollab. Brunnemann, im zweiten Hr. Schulamtsk. Matthisson.

Grammatik und Uebungen. Hr. Schulamtsk. Schulze.

Fünfte griech. Klasse: Griech. Elemente. Hr. Prof. Köpke. Leseübungen und Grammatik. Hr. Schulamtsk. Schulze.

In allen Klassen ist die Buttmann'sche Grammatik eingeführt. In jeder Klasse haben zwei Lehrer den Unterricht, einer drei und der andere zwei Stunden wöchentlich. Dadurch gewinnt das Lehrobjekt, die Klasse, der Lehrer, und der Parallelismus wird dadurch erleichtert.

4) Hebräische Sprache.

Die Kenntniß dieser Sprache ist dem Theologen, welcher das neue Testament **verstehen** lernen will, unentbehrlich. Die Erlernung derselben bis zur Universität verschieben, heißt nichts anders, als sich einen Theil vom akademischen Triennium rauben, weil der angehende Theologe auf der Universität mit den Exegeticis über das neue Testament anfangen muß, welche er, wegen der beständigen Zurückweisung auf die Grundbegriffe im alten Testament alsdann nicht versteht. An exegetische Vorlesungen über das alte Testament würde im Anfange gar nicht zu denken seyn. Die besondern Schwierigkeiten, welche diese Sprache hat, der Umstand, daß es eine Sprache ist u. s. w. bestimmen sie zum Gegenstande des Schulunterrichts, abgesehen

von dem Werthe, den sie schon deshalb hat, weil in ihr die erweislich vorhandenen ältesten Denkmäler der Literatur überhaupt enthalten sind, und auch davon abgesehen, daß ohne sie die gründliche Kenntniß des alten Orients nicht statt findet. — Sie wird in drei Klassen gelehrt; in jeder sind ihr wöchentlich zwei Stunden gewidmet. Auch hier herrscht Parallelismus, damit einzelne Versetzungen möglich werden. Die dreifache Stufenfolge, oder die Abtheilung in drei Klassen, ist in der Natur der Sache gegründet. In der untersten werden erlernt die Elemente, Paradigmen und besonders eine gewisse Fertigkeit im Lesen, die wegen der 70 Lesezeichen (obgleich der Anfänger 27 derselben füglich übersiehet) und wegen der in drei Reihen zerstreuten Konsonanten und Vokale, ihre eigenen Schwierigkeiten hat, welche alle ohne frühe und ernstliche Uebung nicht besiegt werden; in der zweiten wird zur Erklärung leichter prosaischer Stücke, und zur Erlernung der irregulären Formen ꝛc. fortgeschritten; in der ersten kommen poetische Stücke mit der Anweisung zur Kenntniß des masorethischen Textes hinzu.

Im letzten Jahre lehrte

in Prima, Ps. 49 — 79 und Grammat. Bellermann.

in Sekunda, ausgewählte Stücke aus dem Buche der Richter und Grammat. Hr. Prof. Spalding.

in Tertia, Elemente und einzelne Stücke aus Moses. Hr. Prof. Stein.

Im letzten halben Jahr hatten wir in Prima 16, in Sekunda 14, in Tertia 13 Hebräisch-Lernende.

5. Französische Sprache.

Diese wird in dem eigentlichen Gymnasium in sechs Klassen gelehrt und geübt, weil Primaner und Sekundaner bei diesem Lehrgegenstande in zwei Abtheilungen, nach ihren gemachten Fortschritten, getrennt sind. In den vier obersten Abtheilungen ist es denen, welche im Französischen bedeutende Fortschritte gemacht haben, gestattet, nach eigener Wahl, die

in die nemlichen Stunden fallenden englischen oder italiänischen Lehrstunden zu besuchen. Die französischen Uebungen betreffen die richtige Aussprache, das Uebersetzen, Grammatik, das Schreiben in Exercitien, Extemporalien und freien Aufsätzen, das Deklamiren memorirter Stücke aus französischen Klassikern, und das Sprechen, nach den verschiedenen Abstuffungen der Klassen und der einzelnen Schüler. Als vier Klassen gezählt, hat jede wöchentlich 4 Stunden. Die Lektionen dieser 4 Klassen laufen parallel, so daß ein Primaner, den seine Kenntniß der alten Sprachen diese Stelle anwies, im Französischen in einer untern Klasse seyn kann und umgekehrt.

Lehrer und Abtheilungen:

Groß-Prima. Hier wird in französischer Sprache vorgetragen 2 St. Herr Professor Bouvier.

Klein-Prima, wo ebenfalls Französisch gesprochen wird. In beiden liefern die jungen Leute französische Aufsätze, Exercitien ꝛc. über welche Französisch verhandelt wird. 2 St. Herr Prof. Bouvier.

Groß-Sekunda, Herr Prof. Spalding.

Klein-Sekunda, derselbe.

Groß-Tertia: Gedike franz. Chrestomathie Herr Kollab. Landschulz.

Exercitia und Extemporalia, im Anfang Herr Prediger D. Ritschl und nach dessen Abgang Herr Professor Brohm.

Klein-Tertia: Herr Kollab. D. Schmidt und Herr Kollab. D. Brunnemann, und nach dessen Abgang Hr. Schulamtsk. Lindemann.

Anmerk. Als Grammatik wird Mozin's Auszug aus dessen größerer Grammatik zum Grunde gelegt und in allen Klassen auf möglichst genaue Nachweisung des Grammatischen gesehen.

6. Italiänische Sprache.

Dem Italiänischen sind wöchentlich 4 St. gewidmet. Die Lernenden sind in 2 Abtheilungen getheilt. Den Unkundigern werden die Anfangsgründe vorgetragen; dann übersetzen sie

leichte prosaische Stücke; die Geübtern übersetzen schwierigere auch poetische Stücke und schreiben. Herr Professor Ideler legt dabei seine eigenen Lehrbücher zum Grunde. Gewöhnlich nehmen die Sekundaner und Primaner in einem oder dem andern Cötus daran Antheil, wenn sie die gehörigen Fortschritte im Französischen gemacht haben.

7. Englische Sprache.

Auch dieser Sprache sind wöchentlich vier Stunden in 2 Abtheilungen geweihet, welche in dieselben Tage und Stunden fallen, in welchen Französisch und Italiänisch gelehrt wird, so daß die Freunde dieser Sprache eine nach der andern umsonst erlernen können. Hat jemand in der einen Sprache Fortschritte gemacht, so geht er zur andern über. Die Stunden sind nemlich so gelegt, daß die 2 Stunden für geübtere Italiäner in die Stunden der Anfänger im Englischen, und umgekehrt fallen. Herr Amberg, Lehrer dieser Sprache, hat sich mehrere Jahre in London aufgehalten. Die Anfänger lasen Gedike's englisches Lesebuch; die Geübtern übersetzten The vicar of Wakefield und Letters of Montague und wurden auch im Uebertragen nach dem Gehör geübt. Diese Lektionen, in welchen von dem Lehrer Sätze in englischer Sprache vorgesagt und von dem Schüler ins Deutsche übersetzt werden, sind zum Verstehen geborner Engländer und zum Sprechen von besondern Nutzen. Abwechselnd wurde aus dem Deutschen ins Englische übersetzt.

Unter den jetzigen Abiturienten sind mehrere, welche bei ihren rühmlichen Fortschritten in den alten Sprachen und Schulwissenschaften in den drei neuern Sprachen es zu einer löblichen Vollkommenheit gleichsam nebenher gebracht haben. Diese können nun Zeit und Geld, die mancher andere auf diese Sprachen nach Abgang von der Schule verwendet, ihrer Fakultätswissenschaft widmen. Gleichförmiger Fleiß und Methode können auf Schulen viel leisten.

b) Wissenschaften.

1) Religion und Moral.

Der religiöse und moralische Unterricht wird in vier Klassen, in jeder Klasse wöchentlich zwei Stunden ertheilt. Mit ihm fangen jedesmal Montags und Donnerstags die Lektionen an, von 8 — 9 Uhr. Dieser Unterricht beschränkte sich meist auf die Kenntniß der christlichen Religionsurkunden des A. und N. Testaments, auf die Einleitung und Erklärung der heiligen Schriften, auf die Lesung derselben, besonders des N. Testaments, auf Moral und Religionslehre.

In Prima wurde „Niemeyers Lehrbuch für die obern Religionsklassen gelehrter Schulen" zum Grunde gelegt. Da die Primaner in der Regel zwei Jahr, mehrere drei Jahr in der Klasse bleiben, so wurde der Kursus auf vier halbe Jahre eingerichtet: im ersten, Einleitung in die biblischen Schriften und in jedes Buch insbesondere, verbunden mit der Vorlesung der herzerhebendsten Stellen: im zweiten, Religionsgeschichte der vorzüglichsten alten und neuen Religionen; im dritten, christliche Religionslehre; im vierten Sittenlehre. Weil dieses Pensum in einer wöchentlichen Stunde beendigt werden konnte und es wirklich auch an einer zweiten Stunde fehlte, so wurde in diesem Jahre die zweite Stunde der nachher zu nennenden Encyklopädie gewidmet.

In Sekunda geschah es auf eine ähnliche Weise in einem jährlichen Kursus mit Weglassung der Religionsgeschichte alter und neuerer nichtchristlicher Gottesverehrung, wöchentl. 2 St.

In Groß-Tertia wurde der Kursus der Moral und Religion ebenfalls in einem Jahre in 2 wöchentlichen Stunden beendigt. Die Mitglieder der Klasse lieferten kleine moralische Aufsätze, wozu diese Lektion den trefflichsten Stoff darbot.

In Klein-Tertia wurde eine Stunde zur Lesung und Erklärung des Neuen Testaments, besonders der Evangelien und der Apostelgeschichte verwendet und die andere dem Vortrag der Sitten- und Glaubenslehre nach dem Katechismus geweihet.

Die Lehrer dieses Gegenstandes sind:
in Prima, Bellermann;
in Sekunda, Hr. Prediger Dr. Ritschl;
in Groß=Tertia, Hr. Prof. Köpke;
in Klein=Tertia, Hr. Prof. Stein.

2) Allgemeine Encyklopädie.

Diese wird nur in Prima in einem Kursus von zwei bis drittehalb Jahren vorgetragen. Ich habe mir ein gewisses Fachwerk gemacht, aus welchem ich das (meines Dafürhaltens) den Primanern Wissenswürdigste aus dem großen Felde der Wissenschaften heraushebe. Ich bestrebe mich, die Schüler bei Zeiten auf den Umfang ihres künftigen Berufes als Gelehrte, und auf den innigen Zusammenhang aller Theile der Gelehrsamkeit aufmerksam zu machen. Dabei verweile ich, wie billig, am meisten bei der Philologie, bei der Literatur der Griechen und Römer, bei welchen letztern wir stehen geblieben sind.

3) Geschichte.

In vier Klassen, in jeder wöchentlich zwei Stunden. Wer auf Gymnasien alle historischen Wissenschaften oder auch nur einzelne Theile der Geschichte in ihrem großen Umfange vorgetragen wissen wollte, würde etwas Zweckwidriges verlangen. Auf Gymnasien kommt es hauptsächlich auf eine mit Urtheilskraft und Geschmack gemachte Auswahl der Begebenheiten an. Der Vortrag muß sich auf das Wichtigste beschränken. Wer alles thun will, leistet nichts. Wir haben für jede Klasse einen Kursus von einem mäßigen Umfange. In der alten Geschichte ist die der Griechen und Römer wegen ihrer Unentbehrlichkeit zum Verständniß der Klassiker von besonderer Wichtigkeit. Sie führt zu großen Ideen, zu erhabenen Gesinnungen und Tugenden, auf der andern Seite verwahrt sie gegen niedrige Grundsätze und kleinliche Begriffe. Das Vergangene wird eine Schule für das Gegenwärtige und ein Spiegel für das Zukünftige, und eine Regel der Weisheit und Klugheit. Unsere vier Kursus waren im abgewichenen Jahre so vertheilt, daß in Klein=Tertia

griechische und römische Geschichte, jede in einem halben Jahre, in Groß-Tertia die mittlere Geschichte Europa's, besonders in Beziehung auf die Bildung der europäischen Staaten, die Erfindungen, Verbreitung der wissenschaftlichen Kultur und der Reformationen vorgetragen wurde, mit besonderer Rücksicht auf die Geschichte des Vaterlandes. Diese wird immer in einem Jahre beendiget. In Sekunda hatte die europäische Staatengeschichte ihren Sitz. Da in dieser Klasse die Schüler in der Regel zwei Jahre sitzen, so ist auch der Kursus auf zwei Jahre berechnet. In Prima wurde Weltgeschichte vorgetragen. Bei den Aegyptern, Persern, Griechen, Römern, Karthagern wurde besonders deren welthistorische Wichtigkeit ausgehoben, meist synchronistisch dargestellt, das übrige ethnographisch ꝛc. Dieser Kursus in Prima dauert zwei Jahre und gründet sich auf die gewöhnliche Dauer des Besuchs dieser Klasse.

Folgende sind die Lehrer;
In Prima: Herr Professor Köpke.
In Sekunda: Herr Kollaborator Landschulz.
In Groß-Tertia: Herr Professor Stein.
In Klein-Tertia: Herr Professor Heinsius.

4) Geographie.

In drei Klassen, in jeder wöchentlich zwei Stunden. Da dieser Lehrgegenstand von den untern Schulklassen an gelehrt wird, und seiner Natur nach so beschaffen ist, daß er von den jungen Leuten durch Privatstudium fortgesetzt werden kann, wenn einmal der Grund gehörig gelegt ist, da ferner bei der Geschichte jedes Volkes oder Abschnittes das Wo zugleich kenntlich gemacht wird, so kann von Zeit zu Zeit in den höhern Klassen, dieser Gegenstand, wo sich andere häufen, am ersten ausfallen. Doch ist er von dem Gymnasium nicht ganz ausgeschlossen, weil auch die meisten Fremden, die aus andern Lehranstalten zu uns kommen, sich eignen, daß sie sogleich in die höhern Klassen gesetzt werden. In diesen wird

dann abwechselnd die alte Geographie, besonders des klassischen Bodens, sorgfältiger gelehrt. Diese Hülfswissenschaft lehrt in allen Klassen unser Geograph, Herr Professor Stein, nach seinen Lehrbüchern.

5) Statistik.

Sie wird füglich mit der Geographie und Geschichte verbunden. Nur in Sekunda, wo die europäische Staatengeschichte gelehrt wird, und dieser Kursus an sich von großem Umfange ist, war im verwichenen Jahre eine wöchentliche Stunde diesem Gegenstande gewidmet. Sie begreift hier nur denjenigen allgemeinen Theil der Staatenkunde, ohne dessen Kenntniß die Geschichte selbst unverständlich und unfruchtbar bleiben würde. Herr Professor Stein trug sie vor.

6) Naturgeschichte.

Sie hat eigentlich in den Schulklassen ihren Sitz, wo sie nach den drei Naturreichen stückweise vorgetragen wird. Sie wurde aus Klein-Tertia entfernt, um Zeit fürs Latein zu gewinnen. Da aber ein mehr systematischer Vortrag zur Physik in Sekunda und Prima vorbereitet, da aus Groß-Tertia viele zum Geschäftsdienst, zur Pharmazie, Chirurgie, auch zur Kaufmannsschaft und Landwirthschaft noch abgehen, so ist sie, doch mit gänzlichem Ausschluß der Zoologie, die man am ersten für sich erlernen kann, hierher gelegt worden. Sie begreift im Sommerhalbenjahre Botanik, wozu wir von einer sachkundigen Person wöchentlich große Sendungen blühender Pflanzen gegen Zahlung erhalten, welche der Lehrer (Herr Professor Fischer, von dem Sommer an Herr Prediger Weißer) an die Mitglieder der Klasse vertheilt. So wissenschaftlich betrieben ist die Lektion von großem Nutzen, auch ein treffliches Mittel den Beobachtungsgeist zu schärfen. Im Winterhalbenjahre wird auf eine ähnliche Weise Mineralogie, als Vorbereitung zur Chemie, mit Benutzung unsers Mineralienkabinets vorgetragen. Dieser Lektion sind wöchentlich zwei Stunden bestimmt.

7) Physik.

Nur in den beiden obersten Klassen, von dem Herrn Prof. Fischer vorgetragen, in Sekunda physikalische und mathematische Erdbeschreibung und in Prima eigentliche Physik. Physikalische Erdbeschreibung ist hier nicht physische Topographie, sondern allgemeine Erklärung von dem Bau unsers Erdkörpers, aus festen Theilen, aus Gewässer und aus Luft, nebst den merkwürdigen Naturerscheinungen, die sich in diesem Gebiete zeigen. An diese physikalisch-mathematische Erdbeschreibung wurde bei jeder Materie die nöthige Erläuterung aus der mechanischen und chemischen Naturlehre angeknüpft; bei den Lufterscheinungen im Luftkreise die ersten Begriffe der Optik, beim Gewitter die Lehre von der Elektricität, bei der Lehre vom Gewässer, die ersten Begriffe der Hydrostatik ꝛc. dieser Kursus wird in einem Jahre von Ostern an, in drei wöchentlichen Stunden beendiget.

In Prima trug Hr. Prof. Fischer die wichtigsten Abschnitte nach seinem „Lehrbuche der mechanischen Naturlehre" in zwei wöchentlichen Stunden vor. Die sonst gegebene dritte physikalische Stunde war der griechischen Sprache beigelegt worden, damit in dieser Klasse, wie in den übrigen, fünf griechische Lektionen eingerichtet würden. Die oben gedachte physikalische und mathematische Instrumenten-Sammlung, so wie die andern Vorräthe dieser Art machen den Vortrag anschaulich. Von Zeit zu Zeit trägt Hr. Prof. Fischer in Prima Astronomie vor. Zwar sieht Astronomie als Lehrgegenstand in einem Gymnasium wie ein Auswuchs der neuern Pädagogik aus, die alles in die Schulen aufnimmt, um zu glänzen und oberflächliche Schwätzer zu bilden. Indessen muß dieser Gegenstand, auf welchen der sel. Streit ein großes Gewicht legte, nach seiner Stiftung von Zeit zu Zeit gelehrt werden, aus Dankbarkeit und aus schuldiger Achtung gegen den letzten Willen unsers Wohlthäters, den er so klar ausgesprochen hat, daß jeder Versuch, ihn anders zu deuten in Deutelei ausartet. Es steht aber bei

uns, diese Lektion seltener zu geben, und das geschieht; sie kommt alle zwei oder drei Jahr als ein kleiner Theil des physikalischen Kursus vor. Ueberhaupt hängt von den Kenntnissen, der Beurtheilung, der Auswahl und der Methode des Lehrers in Schulen alles ab. Er kann, weil er seine Schüler genauer kennt, als der akademische Lehrer die seinigen, überall viel wirken.

3) Mathematik.

Seit Michaelis in fünf, vorher in vier Klassen. Als Uebung des Verstandes und der Urtheilskraft an anschaulichen Begriffen von der ersten Wichtigkeit. Sie schärft die Empfindung des Menschen, leitet den innern, wie die äußern Sinne zur Aufmerksamkeit, sie erhöhet den Verstand, übt ihn im Unterscheiden, im Vergleichen und Zergliedern der Dinge; sie vervollkommnet die Vernunft, lehrt sie die gehörige Fixirung der Gedanken, und bringt es allmählig so weit, daß sie weder auf leere Spitzfindigkeiten und dunkle Spekulationen, noch daß die Phantasie auf Träumereien und Hirngespinste verfällt. Vorzüglich hat die Mathematik zur Uebung des Scharfsinnes großen Werth, zur Bestimmung der Begriffe und zur Führung und Prüfung der Beweise. Durch sie gewöhnt sich der menschliche Geist überhaupt an eine wahrhaft wissenschaftliche Methode und vermittelst dieser Methode an Festigkeit und Stetigkeit, an Ordnung und Regelmäßigkeit, an Deutlichkeit und Gründlichkeit im Denken. Der Umfang der mathematischen Wissenschaften ist so groß als die Natur. Auf Gymnasien kann und darf sie aber nicht über die Elemente hinausgehen und nicht in das Gebiet der Universität streifen. In den beiden Abtheilungen von Klein-Tertia wurde bei uns Elementargeometrie und Arithmetik gelehrt. In den Rechnenstunden wird die Lehre von den einfachen Rechnungsarten, in ganzen Zahlen, gemeinen und Decimalbrüchen und in Buchstaben besonders in der Rücksicht durchgearbeitet, damit die Schüler die eingeschränkten Begriffe, welche sie von den Rechnungsarten, be-

sonders vom Multipliciren und Dividiren mitbringen, nach und nach in völliger Allgemeinheit auffassen lernen, und damit sie zugleich eine gewisse Geläufigkeit im Rechnen mit Brüchen und Buchstaben erhalten. Was die Geometrie betrifft, so waren es Uebungen in geometrischen Kopf- und Handarbeiten im Gebiete der Planimetrie, Erklärung und Zeichnung der Figuren, Vergleichung derselben in Ansehung der Kongruenz, Aehnlichkeit und Ausmessung derselben. In Groß-Tertia wurden diese Theile fortgesetzt, die Rechnung mit Decimalbrüchen, die Ausziehung der Quadrat- und Kubikwurzeln gezeigt, und die Lehre von den Proportionen durchgeübt. In Sekunda wurde zuerst eine kurze Wiederholung des Wichtigsten vorgenommen und dann weiter darauf fortgebauet und die Planimetrie ausführlicher durchgegangen. In Prima wurde die ganze Stereometrie vorgetragen.

Diese Lektionen waren im abgelaufenen Jahre unter folgende Lehrer vertheilt.

In Prima: Herr Prof. Fischer.

In Sekunda: Herr Prof. Fischer.

In Groß-Tertia: Herr Kollab. Landschulz Mathematik; Hr. Pred. Weißer Rechnen.

In der ersten Abtheilung von Kl.-Tertia: Hr. Subr. Schabe.

In der zweiten Abtheilung von Kl.-Tertia: Hr. D. Schmidt.

Außer diesem hatten die Nichtsänger aus den beiden Tertia, welche entweder keine Stimme oder eine schwache Brust haben, während der Singestunden wöchentlich 2 Stunden mathematische Uebungen bei Herrn Kollaborator Landschulz.

9) Philosophie.

Theoretische Philosophie auf Gymnasien lehren zu wollen, halten wir für einen Eingriff in das Universitätsstudium. Wir haben diesen Gegenstand, der wohl sonst auch bei uns, so wie sogar philosophische Geschichte (desgleichen Kirchengeschichte) gelehrt wurde, mit Gymnasiums Lehrobjekten vertauscht. Es wird auch auf den Gymnasien, wo systematische Philosophie

gelehrt wird, unsers unmaßgeblichen Erachtens, nur wenig geleistet. Eine kurze Uebersicht der philosophischen Felder giebt die Encyklopädie, welche aber diese Gegenstände mehr historisch als spekulirend vorträgt.

10) Akademische Propädeutik.

Nur in Prima und zunächst für die zur Universität Abgehenden, vier Wochen vor deren Abgang, wöchentlich in drei Stunden. In diesen 12 Stunden gebe ich einen kurzen Abriß des Universitätslebens, damit die in die neue Welt Eintretenden minder zweckwidrig die akademischen Studien beginnen, als es oft geschieht. Die akademische Propädeutik zerfällt in den theoretischen und praktischen Theil, d. i. in Encyklopädie und Methodologie, wobei besonders die letzte in Betrachtung kommt.

c) Fertigkeiten.

1) Aussprache, Deklamation, Vortrag und Anstand.

Diesem wichtigen Gegenstande ist in Klein- und Groß-Tertia in jeder Klasse wöchentlich eine Stunde besonders gewidmet, in Sekunda und Prima werden diese Uebungen mit den deutschen Sprachstunden verbunden. Bei der Deklamation auswendig gelernter Stücke aus deutschen Klassikern wird auf Aussprache, Ton, Accent, Handlung ꝛc. gesehen. Es sind zugleich Gedächtniß- und Verstandes-Uebungen. In jeder Stunde deklamiren so viel Mitglieder, als die Zeit gestattet, doch so, daß es in gewissen Zeiträumen an alle Mitglieder in oder außer der Reihe kommt.

2) Schreiben.

Es giebt wenig Kunstfertigkeiten, von welchen der Mensch so oft Gebrauch macht, als von der Fertigkeit, wenn nicht schön und künstlich, doch deutlich und symmetrisch zu schreiben. Wie sehr eine gute Handschrift in vielen Lagen des menschlichen Lebens empfiehlt und wie wichtig es sey, diese Fertigkeit in der Jugend sich zu erwerben, leuchtet jedem von selbst ein. Diese

Uebungen haben zwar ihren Sitz in den Schulklassen, doch sind auch für die Mitglieder des Gymnasiums, die dieses Unterrichts bedürfen, wöchentlich zwei Stunden bestimmt. Sie sind Endstunden, welche in die Zeit der Zeichnenstunden fallen, so daß Mitglieder aus allen Klassen daran Theil nehmen können. Wessen Handschrift ich bei der Revision der schriftlichen Arbeiten als schlecht bemerke, der geht statt ins Zeichnen ins Schreiben. Diesen Unterricht ertheilt Herr Marecheaux nach seinen eigenen Vorschriften.

3) Zeichnen.

In zwei Klassen, in jeder wöchentlich 2 Stunden. Auch der Zeichnen-Unterricht ist eigentlich in den Schulklassen zu Hause, doch können auch Gymnasiasten diese Fertigkeit weiter ausbilden. Bei wenig andern Lehrgegenständen bemerkt man in einer Klasse so ungleiche Fortschritte als in diesem. Die Zeichnenmuster, die sich nach den verschiedenen Stufen richten, sind von dem Zeichnenlehrer Herrn Steinberg, die architektonischen nach vergrößerten Kopien der Bußlerschen Sammlung.

4) Singen.

Jetzt wöchentlich vier Stunden. Die sämmtlichen Schüler sind in zwei Cötus getheilt, in Anfänger und Geübtere. Als der Gesang vor drei Jahren als allgemeines Unterrichts-Objekt in den Lehrplan aufgenommen wurde, mußten drei Cötus gemacht werden, Anfänger im Diskant und Alt, Anfänger im Tenor und Baß, und Geübtere der vier Stimmen. Jetzt reichen zwei Abtheilungen zu, weil ein hinlänglicher Stamm herangezogen worden ist. Anfänger sind jetzt die Schüler der vier Schulklassen, welche von der Natur die dazu nöthige Fähigkeit, Stimme, Gehör und Taktgefühl erhalten haben. Schwächliche Kinder, die nicht die gehörige Brust haben, werden dazu nicht angehalten. Die Anfänger lernen die Noten, die Tonleiter, die Tonarten ꝛc. zum Singen dienen leichte Choralmelodien, Arien, Canons ꝛc. Die Geübtern singen vierstimmige Sachen, Choräle, Motetten, Chöre, Fugen von Bach,

Händel, Haydn, Kirnberger, Graun, Homilius, Rolle u. s. w. Wenn schon der Gesang den sichtbarsten Einfluß auf Frohsinn, edlere gesellige Freuden, Bildung des Geschmacks und des Kunstsinnes äußert, so bezwecken wir doch dabei etwas noch höheres, religiöses Gefühl, moralische Gesinnung, zugleich auch daß der öffentliche Kirchengesang seiner hohen Würde näher gebracht werde. Mehrere der Fähigsten und Geübtesten sind zugleich in die Singakademie aufgenommen worden; und einige Chöre, welche ein Theil der Singklasse bei Gelegenheit der öffentlichen Prüfung Nachmittags singen wird, mögen einen Beweis geben, wie weit es sich bei einer großen, oft wechselnden Anzahl bringen lasse. Das Lokale des großen Hörsaales, in welchem dieser Unterricht gegeben wird, und die Milde des Streitschen Direktoriums, welche die Heizung desselben wohlwollend übernahm, begünstigten die Ausführung. Die Nennung des Herrn Predigers D. Ritschl, welcher mit Sachkenntniß und großmüthiger Liebe den Sing-Unterricht leitet, erinnert an die oben S. 5 gemachte Bemerkung des glücklichen Beisammenseyns vieler Männer zu dem gemeinschaftlichen Zweck der möglichst umfassenden Ausbildung der uns anvertrauten Jugend.

B. Unterricht in den untern Klassen, oder in den beiden Schulen, der Berlinischen und Köllnischen.

Ich kann hier kürzer seyn, weil mehrere oben gemachte Bemerkungen hier ebenfalls nach der Verschiedenheit der Umstände ihre Anwendung finden. Aus dem Begriffe einer Bürgerschule folgt, daß das Verhältniß der Lektionen anders, als in der gelehrten Anstalt, seyn müsse.

1) Deutsche Sprache. Obgleich der Schüler, der in die unterste Klasse der Schule aufgenommen werden will, die Fertigkeit im mechanischen Lesen der deutschen Sprache, so wie einige Fertigkeit im Schreiben, wenn man ihm etwas diktirt, sich schon erworben haben muß, so wird er dennoch auch im Lesen geübt, damit man es ihm anhöre, daß er das, was er liest, wirklich verstehe, und damit er sich die singende Eintönigkeit, die mancher mitbringt, abgewöhne. Als Lesebuch ist der Brandenburgsche Kinderfreund von dem Hrn. Pred. Wilmsen,

(Berlin

(Berlin bei Decker) eingeführt. Hieran knüpft sich in der untersten Klasse von selbst der Unterricht mancher naturhistorischen, geschichtlichen 2c. Kenntnisse, Verstandes- und Gedächtnißübungen, wozu dieses Buch reichen Stoff liefert. Mit dieser Lektion werden in allen Klassen die Deklamationsübungen verbunden. Die Aufgaben zum Auswendiglernen werden vorzüglich aus unsers Herrn Prorektors Seidel Sammlung von Fabeln und Erzählungen, (Berlin bei Dieterici) genommen, welches Buch sich jeder Schüler anschafft. Als Grammatik wird unsers Herrn Prof. Heinsius Vorbereitungslehre zu jedem grammatischen Unterricht (Berlin bei Voß) benutzt. Zugleich werden orthographische Uebungen, mit Anwendung mannigfaltiger Methoden veranstaltet; auch werden Briefe, Erzählungen und kleine Aufsätze nach den Fähigkeiten und nach den Klassenstufen aufgegeben, und so die Stylübungen in höhern Klassen vorbereitet. Diesem deutschen Sprachunterrichte waren im verflossenen Jahre, die Deklamationsstunde mitgerechnet, in Quarta 4 wöchentliche Stunden, in Quinta 4, in Groß-Sexta 5, in Klein-Sexta 5 Stunden gewidmet.

Ihn ertheilten in der Berlinischen Schule:

In Quarta: Herr Professor Heinsius und Hr. Kand. Jahn;
In Quinta: Herr Prorektor Seidel und Herr Zesch;
In Groß-Sexta; Herr Pror. Seidel und Herr Professor Heinsius;
In Klein-Sexta: Herr Pror. Seidel und Herr Lindemann.

Die Deklamationsübungen leiteten:

In Quarta: Herr Professor Heinsius;
In Quinta: Herr Kollab. Landschulz;
In Groß-Sexta: Herr Prof. Heinsius;
In Klein-Sexta: Herr Schulamtskand. Jahn.

In der Köllnischen Schule. Deutsche Sprache:

In Quarta: Herr Professor Brohm;
In Quinta: Herr Konrektor Gattermann;
In Sexta: Herr Prof. Schmidt.
Deklamationsübungen in allen Klassen: Hr. Prof. Schmidt.

2) Lateinische Sprache. Wenn auch der größere Theil der Schüler in seinem künftigen Berufe vom Latein eben nicht sehr vielen Gebrauch machen dürfte, so wird diese Sprache dennoch wegen des formellen Nutzens, welchen die Erlernung

derselben, als eines rein abgeschlossenen Ganzen, dem Geiste gewährt, wegen ihres Einflusses auf die grammatische Erlernung der deutschen und französischen Sprache u. s. w. von der untersten Klasse an als Lehrgegenstand beibehalten. Indessen werden ihm in den untern Klassen, wie billig, nur wenig Stunden gewidmet; in Klein-Sexta 4, in Groß-Sexta 5, in Quinta 5, und in Quarta 6 Stunden. — Als Lehrbuch ist Gedike's lateinisches Lesebuch mit der daran befindlichen kleinen latein. Grammatik (Berlin bei Mylius) eingeführt. In Quinta kommen Schulze's Vorübungen zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische hinzu. In Quarta wird Phaedrus und Eutropius gelesen; ersterer bei dem Herrn Prof. Köpke und letzterer bei dem Herrn Konrektor Schmidt. Die lateinischen Exercitia in Quarta korrigirt Herr Habermaß.

Folgende waren die Lehrer der latein. Sprache, im verflossenen Jahre, in den Berlinischen Klassen:

In Quarta: Hr. Prof. Köpke, Hr. Konrektor Schmidt und Herr Schulamtskandidat Habermaß;

In Quinta: Hr. Prof. Stein und Hr. Konr. Schmidt;

In Groß-Sexta: Hr. Konr. Schmidt und Hr. Kollaborator Landschulz;

In Klein-Sexta: Hr. Kand. Habermaß.

In den Köllnischen Klassen:

In Quarta: Hr. Prof. Schmidt und Herr Prof. Brohm;

In Quinta: Hr. Prof. Schmidt und Hr. Prof. Brohm;

In beiden Sexta: Herr Konrektor Gattermann und Herr Professor Brohm.

3) Französische Sprache. In Klein-Sexta wird mit dem Lesen und den Elementen angefangen und in den folgenden drei Klassen stufenweise höher fortgeschritten. Jede Klasse hat auch hier ihr gewisses Pensum, welches der Schüler wissen muß, ehe er in eine höhere Klasse versetzt werden kann. In jeder Klasse, sowohl in den Berlinischen als Köllnischen, sind wöchentlich vier Stunden diesem Lehrgegenstande gewidmet, welche parallel laufen, so daß theilweise Versetzungen statt finden. Das Lehrbuch ist Gedike's französisches Lesebuch mit der darin befindlichen Grammatik. Die Lesestücke sind nach deren geringern oder größern Schwierigkeiten den höhern oder niedern Klassen angewiesen. In Köln wird auch Müchlers Recueil ꝛc. gelesen. In jeder Klasse zerfällt der Unterricht in den grammatischen und den erklärenden Theil.

Im letzten halben Jahre waren die Lehrer in Berlin:
In Quarta: Hr. Konr. Schmidt und Hr. Kand. Lindemann.
In Quinta: Hr. Konr. Schmidt und Hr. Kand. Lindemann.
In Groß=Sexta: Hr. Subr. Schabe.
In Klein=Sexta: Hr. Kand. Habermaß.

In Kölln:
In Quarta: Hr. Prof. Schmidt und Hr. Prof. Brohm;
In Quinta: Hr. Konr. Gattermann und Hr. Kand. Zesch;
In Sexta: Hr. Konr. Gattermann und Herr Dr. Schmidt.

4) Religion. In jeder der vier Berlinischen und der drei Köllnischen Klassen sind diesem Unterrichte wöchentlich zwei Stunden geweihet. Die heilige Schrift, besonders das Neue Testament, der Katechismus und das Gesangbuch werden zum Grunde gelegt. Dabei wird besonders die Lebensgeschichte des Stifters der christlichen Religion, nach den 4 Evangelien zur Erweckung frommer Gefühle in den Herzen der Kinder von den Lehrern benutzt. Man lieset ein Stück aus der Bibel, erklärt es, läßt Sprüche, den Katechismus und Lieder auswendig lernen, um daran christliche Gesinnungen zu knüpfen.

Lehrer waren in den Berlinischen Klassen:
In Quarta: Hr. Pror. Seidel;
In Quinta: Hr. Pror. Seidel;
In Groß=Sexta: Hr. Kand. Lindemann;
In Klein=Sexta: Hr. Kand. Schulze.

In den Köllnischen:
In Quarta: Hr. Prediger Dr. Nitschl;
In Quinta: derselbe;
In Sexta: Hr. Dr. Schmidt.

5) Geschichte. In den beiden untersten Klassen ist es mehr Vorbereitung zur Geschichte durch auserwählte Züge der großen Männer der Vorzeit. Um aber bei Zeiten eine gewisse Ordnung in den Kopf der Jugend zu bringen, werden auch diese biographische Nachrichten möglichst chronologisch vorgetragen. Zum Leitfaden dient meist Bredow's merkwürdige Begebenheiten aus der allgemeinen Weltgeschichte, für den ersten Unterricht in der Geschichte (Altona bei Hammerich). Zwei Stunden wöchentlich sind dieser Lektion bestimmt. In Quarta hat die vaterländische Geschichte, besonders der Mark Brandenburg ihren Sitz.

Lehrer waren im letzten halben Jahre:

In Quarta: Herr Kollab. Landschulz;
In Quinta: Herr Prof. Heinsius;
In Groß-Sexta: Herr Kand. Jahn;
In Klein-Sexta: Herr Subr. Schabe.
In Köllnisch Quarta und Quinta Hr. Prof. Schmidt;
In Sexta: Hr. Kand. Matthisson.

6) Geographie. Kenntniß des Vaterlandes macht meist den Anfang, dann erweitert sich der Gesichtskreis nach und nach. Große Kabinetskarten von Deutschland, von Europa ꝛc. und der Globus werden zum Wegweiser benutzt. Als Lehrbuch ist unsers Hrrrn Prof. Stein Kleine Geographie (Leipzig bei Hinrichs) eingeführt. In wöchentlichen zwei St. trugen sie vor:

In Quarta: Herr Prof. Stein;
In Quinta: Herr Subr. Schabe;
In Groß-Sexta: Herr Prof. Heinsius;
In Klein-Sexta: Herr Konr. Schmidt;
In Köllnisch Quarta: Hr. Kand. Schultze;
In Quinta: Hr. Kand. Matthisson;
In Sexta: Hr. Kand. Habermaß.

7) Naturgeschichte. Auf die geschickte Auswahl aus den fast unübersehbaren und zahllosen Gegenständen kommt es hier, wie überall bei dem Unterrichte der Jugend, ganz besonders an. Hier findet die Beurtheilungskraft des Lehrers ein großes Feld vor sich. Dieser Lektion sind in jeder der vier Berlinischen und der drei Köllnischen Klassen wöchentlich 2 Stunden bestimmt. In den untern ist Hoffmann-Nicolais Unterricht von natürlichen Dingen (Halle in der Waisenhaus-Buchh.) in den Händen der Schüler. Diese Schrift dient abwechselnd zum Lesebuche, an welches der Lehrer seine Bemerkungen anreihet. In Quarta nahm dieser Unterricht, besonders in den Abschnitten der Anthropologie und Zoologie eine etwas systematischere Gestalt an. Durch vorgezeigte Kupfer wurden die beschriebenen Gegenstände versinnlicht und die Fertigkeit der Schüler im Nachzeichnen dabei geübt, auf den mannigfaltigen Nutzen der Naturprodukte für den Gewerbfleiß aufmerksam gemacht.

Die Lehrer im letzten halben Jahre waren in Berlin:

In Quarta: Hr. Subr. Schabe;
In Quinta: Hr. Kand. Lindemann;

In Groß-Sexta: Hr. Kand. Zesch;
In Klein-Sexta: Hr. Kand. Lindemann.

In Kölln:

In Quarta: Hr. Kand. Lindemann;
In Quinta: Hr. Prof. Brohm;
In Sexta: Hr. Kand. Matthisson.

8) Rechnen und Mathematik. Das Rechnen wird theils als mechanische theils als Verstandesübung betrachtet. Es zerfällt in das Rechnen an der Tafel und in das Kopfrechnen. Diesen Gegenständen sind in jeder Klasse wöchentlich fünf Stunden gewidmet. Die Gränzbestimmung, wie weit jede Klasse gebracht werden soll, ist bei der großen Verschiedenheit der Köpfe sehr schwierig. Nur durch den bestehenden Parallelismus dieser Lektion kann die Schwierigkeit zum Theil gehoben werden. Der Unterricht in Klein-Sexta fängt mit den Zahlen an und geht selten über die vier Species hinaus. In Groß-Sexta wird zur Regel de Tri fortgeschritten. In Quinta nimmt man auf die Verhältnisse der Zahlen, der Brüche ꝛc. genauere Rücksicht. In Quarta werden die meisten Rechnungsarten mit ganzen und gebrochenen Zahlen so wohl an der Tafel als im Kopfe eingeübt. In Quinta und Quarta kommt Mathematik hinzu, namentlich Elementargeometrie. Diese beiden Cursus werden immer halbjährlich beendigt, und dadurch wird bewirkt, daß die Schüler bei den Versetzungen zu den höhern Klassen reif werden. Die Verfertigung von Maaßstäben, Transporteuren, Proportionalzirkeln ꝛc. so wie geometrische Zeichnungen werden nicht vernachläßigt.

In der Berlinischen Schule lehrten diese Gegenstände:

In Quarta: Hr. Subr. Schabe und Hr. Kand. Schulze;
In Quinta: Hr. Konr. Schmidt und Hr. Kand. Matthisson;
In Groß-Sexta: Hr. Pror. Seidel;
In Klein-Sexta: Hr. Konr. Schmidt und Hr. Zesch.

In der Köllnischen:

In Quarta: Rechnen Hr. Konr. Gattermann, Mathematik Hr. Dr. Schmidt;
In Quinta: Rechnen Hr. Konr. Gattermann, Mathematik Hr. Dr. Schmidt.
In Sexta: Hr. Konr. Gattermann und Hr. Prof. Brohm.

9) Schreiben. Mit Beziehung auf das oben über diesen Gegenstand Gesagte ist hier bloß zu bemerken, daß in dem

Berlinisch Klein- und Groß-Serta, in jeder Klasse wöchentlich vier Stunden, in Quinta und Quarta, in jeder Klasse wöchentlich drei Stunden dem Schönschreiben bestimmt sind. Die jungen Leute werden auch angehalten mit der linken Hand zu schreiben. In Quarta, Quinta und Groß-Serta unterrichtet Herr Marechaux und in Klein-Serta Herr Prorektor Seidel, sämmtlich nach Marechaux'schen Vorschriften. Bei den Prüfungen muß jeder Schüler Probeschriften in deutscher und lateinischer oder französischer Sprache einreichen.

In der Köllnischen Schule ertheilt der Schreiblehrer Herr Doit in Quarta wöchentlich 4 Stunden, in Quinta wöchentlich 5 Stunden und in Serta wöchentlich ebenfalls 5 Stunden nach seinen eigenen Vorschriften.

10) Zeichnen. Die Fertigkeit richtig zu sehen und das Gesehene in sichtbaren Formen wieder richtig darzustellen ist in dem menschlichen Leben von äußerster Wichtigkeit, erfordert aber auch viel Fleiß und Uebung. Der Unterricht fängt mit Linien und einfachen mathematischen Figuren ꝛc. an und schreitet planmäßig weiter. Zweckmäßig gewählte Muster können früher, als es sonst geschieht, zum Ziele führen. Dieser Unterricht wird in dem Berlinischen Quarta wöchentl. 2 Stunden, in Quinta ebenfalls 2 St., in den beiden Serta in jeder Klasse fürs erste nur 1 Stunde ertheilt, weil es wegen des Honorars und der Zeit bis jetzt nicht anders möglich war. Herr Steinberg legt theils eigene Muster theils Kopien aus dem Bußlerschen architektonischen Werke zum Grunde.

In der Köllnischen Schule unterrichtet derselbe Lehrer, in Quarta wöchentlich 2 Stunden und in Quinta ebenfalls 2 Stunden. Auch hier lieferte jeder Schüler zu den Prüfungen eine Probezeichnung.

11) Singen. An dem Unterrichte im Singen können alle Schüler der Berlinischen Schule, welche Stimme, und sonstige Eigenschaften besitzen, Antheil nehmen. Diese sind in zwei Abtheilungen getrennt, in Anfänger und Geübtere. In Ansehung des Zwecks, Umfangs und der Mittel und des Lehrers verweise ich der Kürze halber auf Seite 47 u. 48.

Von der Köllnischen Schule haben bis jetzt nur einige Schüler daran Theil genommen, welche sich in dem Gebäude der Berlinischen Schule einfanden. Da indessen in dem Köllnischen Schulgebäude fünfmal wöchentlich der Singeunterricht für die Choristen von dem Herrn Musik- und Chordirektor Lehmann gegeben wird, so können auch andere Schüler, welche besondere Lust haben, daran Antheil nehmen.

12) Die allgemeinen Revisionen der schriftlichen Arbeiten hat in den Berlinischen Schulklassen Hr. Prof. Köpke, in den Köllnischn, Hr. Prof. Schmidt, so wie in den Gymnasiums-Klassen der Direktor.

Uebrigens findet bei uns die Eintheilung in öffentliche und Privatstunden, welche letztere den Lehrern besonders vergütet werden, nicht Statt. Nur die Theilnehmer an den Singestunden entrichten monatlich einen geringen Beitrag. Alle genannte Lektionen von 8 bis 12 und von 2 bis 4, in den Gymnasiums-Klassen von 2 bis 5 Uhr, sind öffentliche. Sollten aber Eltern für ihre Kinder doch noch einige Privatstunden zur Nachhülfe in einem oder dem andern Stücke wünschen, welche Stunden besonders auf die beiden freien Nachmittage, Mittwoch und Sonnabend zu legen wären, so werden sie auch dazu gute Gelegenheit finden, indem unter den Mitgliedern des Königl. Seminariums für gel. Schulen, welche an unserm Gymnasium als außerordentliche Lehrer angestellt sind, sich immer einige dazu geneigt beweisen.

II. Disciplin.

Alle Klassen inspicirt der Direktor. In den beiden Schulen sind besondere Assistenten und Disciplin-Aufseher, in der Berlinischen Hr. Prof. Köpke, in der Köllnischen Hr. Prof. Schmidt, beide von Amtswegen, als Prorektoren.

In jeder Klasse wird ein Tagebuch gehalten, in welches die Spätkommenden und Fehlenden vom Primus eingetragen werden, zu welcher Stelle einer der Zuverlässigsten nach dem Konferenzbeschluß gewählt wird. In den mittlern und untern Klassen schreibt der Lehrer am Ende jeder Stunde sein Urtheil, Tadel oder Zufriedenheit, ein. Die obern Klassen haben durch ihr Betragen gerechtfertiget, daß sie der Kontrolle der namentlichen Eintragung eines Urtheils über jede Stunde nicht bedürfen. Es werden nur die Spätkommenden und Fehlenden darin bemerkt. — Zur leichtern Uebersicht des gesetzlichen oder ungesetzlichen Klassenbesuchs halte ich zu meinem Gebrauch für jede Gymnasiums-Klasse ein besonderes Buch, in welches die Summe der versäumten Stunden wöchentlich bemerkt wird, wodurch man jeden Schüler in dieser Hinsicht das ganze Jahr hindurch verfolgen kann.

Censurbücher. Für jede Klasse wird ein größeres Censurbuch gehalten, in welchem jedes Mitglied seine Kolumne mit den Rubriken: Aufführung, Aufmerksamkeit (in der Klasse), Fleiß (häuslicher) und Fortschritte hat. Sämmtliche

Bücher zirkuliren vierteljährlich bei allen Lehrern, welche in diesen Klassen Unterricht ertheilen, theils zur Einzeichnung ihrer Urtheile über den allgemeinen Geist der Klasse mit der namentlichen Anführung der vor andern Lob oder Tadel Verdienenden, theils zur Ausfüllung der gedachten Rubriken eines jeden insbesondere.

Das Wesentlichste und Charakteristische eines jeden Gymnasiasten unterstreicht der Direktor, zum Ausschreiben, er fügt aus seinen Journalen die Summe der im Vierteljahr versäumten Stunden mit seinen Bemerkungen hinzu. Für die Berlinische Schule thut das nemliche Hr Prof. Köpke, und für die Köllnische Hr. Prof. Schmidt, wobei von allen die Tagebücher verglichen werden. Bei der Konferenz werden dann die nach dem Unterstrichenen gemachten Auszüge von den Lehrern der besondern Klasse unterschrieben.

Quartalcensur. Die im großen Hörsaale versammelten Klassen treten eine nach der andern auf, und nun werden zuerst die allgemeinen Bemerkungen über den Geist der Klasse 2c. dann die besondern Censuren eines jeden in Gegenwart der andern Klassen vorgelesen, auch mit mündlichen Bemerkungen begleitet. Den Schülern werden diese Zeugnisse vierteljährlich schriftlich eingehändigt, den Gymnasiasten halbjährlich, wiewohl sie ihnen, eben wie den Schülern, gedachtermaßen vierteljährlich aus den Censurbüchern vorgelesen werden.

Die Censurzeugnisse der Schüler sind sechserlei Art, oder nach sechs Nummern modificirt, d. i. sie drücken außer den besondern Angaben über ihre Aufführung, Aufmerksamkeit und ihren Fleiß durch die Nummer und Farbe des Zeugnisses das Hauptur theil aus: vorzüglich zufrieden, zufrieden, ziemlich zufrieden, nur bisweilen zufrieden, nicht zufrieden, sehr unzufrieden. Die fünfte Nummer ist mit der Ruthe und die sechste mit der Entfernung verpönt. Wer das Zeugniß der ersten Nummer bei der Ostercensur sich verdient, bekommt am Osterexamen eine Streitsche Prämie, entweder ein Buch oder einen Kupferstich zur Zeichnenklasse, ein feines Schreibebuch, oder ein musikalisches Stück. Unsere Censur-Einrichtung, die freilich besonders für den Direktor sehr mühsam ist, bewährt sich als eins der kräftigsten Mittel, auf die Jugend zu wirken, und dieses Bewußtseyn versüßt die Arbeit.

Tadelnde Censuren müssen die Schüler an demselben Nachmittag von den Eltern unterschrieben dem Hrn. Prof. Köpke von Berlin, dem Hrn. Prof. Schmidt von Köln vorzeigen.

Von den Censuren, welche die Zufriedenheit der Lehrer aussprechen, hält man sich überzeugt, daß sie nicht untergeschlagen werden.

Bei dieser Gelegenheit bitte ich alle Eltern und Vormünder, welche Schüler zu uns schicken, sich doch ja die Censur-Zeugnisse vorweisen zu lassen, auch bitte ich, die eigenhändigen Entschuldigungszettel, falls der Sohn aus gegründeten Ursachen fehlen muß, zu senden, und endlich mir es schriftlich anzuzeigen, wann der Sohn zu einem der Herren Prediger in die Katechumenen-Unterweisung gehen soll, um möglichen Unterschleif zu verhüten oder wenigstens die Weitläufigkeit des Hin- und Herschickens ꝛc. zu ersparen.

Rangordnung. Die Gymnasiasten werden nach ihren Kenntnissen und nach den Versetzungen zu Folge der Quartalkonferenzbeschlüsse geordnet. In den Schulklassen geschieht es durch die gedachten verschiedenen Nummern der Zeugnisse.

Strafen. Mündlicher Tadel, Eintragung ins Tagebuch unter Tadel, Zurücksetzung in derselben Klasse auf kürzere oder längere Zeit; Verweisung auf die Prüfungsbank in den Schulklassen, Degradation in eine niedrigere Klasse; Nachsitzen, (dies trifft besonders die Faulen, welche ihre häuslichen Arbeiten nicht ordentlich liefern, oder die Aufgaben nicht lernen; in diesem Fall müssen sie nach geschlossener Lektion eine Stunde, kürzer oder länger, in der Klasse das Fehlende nacharbeiten, welches den Eltern angezeigt wird); schlechte Censur; der Unzuverlässige muß sich ein besonderes Tagebuch halten und von dem Lehrer Betragen und Fleiß täglich einschreiben lassen. Der Schüler, bei welchem alle gelindere Mittel nichts fruchten, zieht sich auch wohl körperliche Strafe zu, Ruthe, Carcer und wenn nichts bessert, Entfernung. Man muß den Lehrern so viel pädagogische Kenntnisse und Liebe zu den Kindern zutrauen, daß sie auch bei den Strafen rechtlich und zweckmäßig verfahren. Wir ziehen die moralischen und psychologischen Strafen den physischen so lange vor, als sie irgend Wirkung zeigen. Aber bei manchem, zum Glück nur bei wenigen Knaben, wirkt freundliche Zusprache, Sittlichkeit und Ehrgefühl erst dann, wann es mit einem körperlichen Mittel verbunden wird. Geldstrafen finden in der Schule nicht statt, weil dadurch meistentheils mehr die Eltern, als die Kinder gestraft werden. Wer aber von den Gymnasiasten nach Anfang der Lektionen kommt, muß von seinem Taschengelde 6 Pf. zahlen; auch die Nichtablieferung aufgegebener schriftlicher Arbeiten wird in den höhern Klassen mit Geld bestraft.

Von diesem Strafgelde wird die Anschaffung der Tage- und Censurbücher, der Zeugnißzettel und andere kleine Bedürfnisse der Klassenzimmer bestritten. Den beiden ältesten Professoren wird die Rechnung darüber jährlich zu Ostern vorgelegt.

* * *

Geschenke. Im verflossenen Schuljahre hat das Gymnasium folgendes geschenkt bekommen, welches hier mit dankbarer Erwähnung der Namen der wohlwollenden Geber genannt wird.

Der verdienstvolle und berühmte Direktor der Königl. Akademie der Künste und Hofmahler allhier Hr. Joh. Christoph Frisch, hat zur Verschönerung des großen Hörsaales ein großes Oel-Gemälde seiner Kunst dem Gymnasium geschenkt. Ein schwebender Genius heftet das in Basrelief gemalte Bildniß seines Großvaters, des ehemaligen Professors und Direktors unsers Gymnasiums, Johann Leonhard Frisch, an dessen Grabmal an. An das Grabmal lehnt sich der Genius des Todesschlafes, welcher durch die umgekehrte Fackel und andere Attribute bezeichnet wird. Am Fuße des Grabmals beschäftigen sich mehrere Genien, in Gestalt geflügelter Kinder mit Schriften und Werkzeugen der Studien dieses Gelehrten. Das Kunstwerk ist 9 Fuß hoch und 6 breit; die ganze Gruppe enthält 7 Figuren. Das Geschenk hat für uns einen desto größern Werth, je wichtigere Verdienste der hier Abgebildete sich während seines 45jährigen Lehramtes an unserm Gymnasium erworben hat.

Herr D. M. H. L. Lichtenstein hat zum Naturalienabinet einige schätzbare Beiträge geschenkt, welche derselbe von seiner Reise ins südliche Afrika mitgebracht hatte; namentlich die viererlei Gattungen von Stacheln der Hystrix cristata, Wachs von einer Afrikanischen Pflanze Myrica cordifolia.

Herr Pr. S. verehrte einen germanischen Pfeil, ein Ungenannter einige Konchylien.

Gegen das Ende des Jahrs 1810 kam das Gymnasium in den Genuß des von dem D. Johann Christian Wilde im Testamente vermachten Antheils an den Kuxen zu Freyberg, welche der Edle namentlich „der armen studirenden Jugend des grauen Klosters, den fleißigen und sittlich guten Gymnasiasten" bestimmte. Sie betragen vierteljährlich 21 Rthlr. Sächsisch. Allen diesen Wohlthätern statten wir hiermit den verbindlichsten Dank ab. Sie befördern dadurch das Wohl des Staates und sichern sich das dankbare Andenken der Zeitgenossen und der Nachwelt.

Verzeichniß und Beurtheilung

der im Schuljahre Ostern 1810 bis dahin 1811 abgegangenen und jetzt abgehenden Gymnasiasten.

I. Schon abgegangen sind:

A. Aus Klein-Tertia.

1) Joh. Heinr. Zschiesche, aus Cottbus, 15 J. alt, $5\frac{1}{2}$ J. bei uns, 1 J. in Klein-Tertia, zwar nicht ganz regelmäßig im Klassenbesuch, aber doch im übrigen Betragen anständig und nicht unfleißig. Er ging als ein guter Sänger des hiesigen Chors in das Stettinische.

2) Alb. Otto v. Wedel-Parlow, aus Treiffenberg in der Uckermark, $17\frac{1}{2}$ J. alt, $1\frac{1}{4}$ J. in Klein-Tertia. Er kam versäumt zu uns. Krankheit unterbrach den sonst regelmäßigen Klassenbesuch, so daß er im Latein nicht die Fortschritte, wie seine Klassennachbarn, machte. Das Betragen war anständig und gut. Er widmet sich der Landwirthschaft.

3) Karl Ferd. Friedr. v. Kropf, aus Berlin $16\frac{1}{4}$ J. alt, $2\frac{1}{2}$ J. bei uns, das letzte Jahr in Klein-Tertia, widmete sich dem Forstwesen, und schien zu glauben, daß angestrengtes Sprachstudium dazu nicht nöthig sey. Er wurde an dem Herzogl. Bärenburgschen Hofe Jagdjunker.

4) Gerh. Fr. Aug. v. Scharnhorst, aus Hannover, $15\frac{1}{2}$ J. alt, besuchte 1 J. Klein-Tertia. Das Betragen war anständig. Er bestimmte sich dem Militairdienst.

5) Gust. Ed. Spieß, aus Berlin, 14 J. alt, 2 J. bei uns, 1 J. in Klein-Tertia. Ordentlicher Klassenbesuch, Fleiß und Sitten haben ihn uns empfohlen. Er erlernt die Kaufmannsschaft.

6) Gust. Ed. Heinr. Sork, aus Petrikau im Herzogthum Warschau, 15 J. alt, 3 J. bei uns, das letzte halbe Jahr in Klein-Tertia. Man hatte Ursache mit ihm zufrieden zu seyn. Er widmete sich dem Postfach.

7) Ed. Konr. Wilh. Crüsemann, aus Berlin, 13 J. alt, 2 J. in der Köllnischen Schule und zuletzt $\frac{1}{2}$ J. in Klein-Tertia. Er war sehr ordentlich im Klassenbesuch und empfahl sich durch sein rechtliches Betragen. Er erlernt die Handlung.

8) Alex. Karl Bernh. Lasky, aus Warschau, $14\frac{3}{4}$ J. alt, $1\frac{3}{4}$ J. bei uns, die letzten $\frac{3}{4}$ J. in Klein-Tertia. Betragen und Fleiß waren löblich. Er widmet sich der Landwirthschaft.

9) Christ. Heinr. Friedr. Lesse, aus Berlin, 14¾ J. alt, 4 J. bei uns, ¾ J. in Klein-Tertia. Regelmäßigkeit und Betragen empfahlen ihn seinen Lehrern. Er wurde bei einem hiesigen Dikasterium als Officiant angestellt.

10) Ludw. Aug. Ad. v. Arnstädt, aus Heppenrode bei Oranienburg, 15¾ J. alt, kam von einem hiesigen Gymnasium eben nicht mit dem besten Zeugnisse zu uns, faßte gute Vorsätze, dauerte aber nicht lange dabei aus. Er verließ uns nach ¼ J. ohne Abschied zu nehmen. Er soll zum Militairdienst übergegangen seyn.

11) Ludw. Christ. Phil. Zarnack, aus Berlin, 16 J. alt, 4 J. bei uns, ¾ in Klein-Tertia. Man war mit ihm, namentl. auch im Singen, wohl zufrieden. Er erlernt die Landwirthschaft.

12) Juan Calletano Raph. Frid. Sev. Roose, aus Mallaga in Spanien, 16¼ J. alt, 2 J. bei uns, zuletzt ¼ J. in Klein-Tertia. Er verwandte seinen Fleiß mehr auf deutsche Sprache und historische Wissenschaften, als auf das Latein, und empfahl sich durch freundliche Sitten. Er kam auf ein hiesiges Handlungs-Comtoir.

13) Friedr. Ludw. Gust. Linsmann, aus Berlin, 16½ J. alt, ½ J. in Klein-Tertia. Man vermißte Fortschritte und Bescheidenheit, weshalb er sich Tadel zuzog. Der Klassenbesuch war im Ganzen ordentlich. Er ging in eine andere Anstalt.

14) Alb. Ernst Ludwig Schuhmacher, aus Berlin, 16 J. alt, hatte ehedem 2 J. die Schulklassen besucht, lebte dann mit dem Vater auf dem Lande, kam nach Michaelis wieder hierher, besuchte 3 Monate Klein-Tertia ordentlich, und ist vor 2 Monat mit dem Vater nach Königsberg in Preußen gezogen.

B. Aus Groß-Tertia.

15) Joh. Konr. Sander, aus Niedersachswerfen bei Nordhausen, 19½ J. alt, 1 J. bei uns. Er reiste schon vor Ostern 1810 zu den Seinigen, in der Hoffnung wieder zu kommen. Dieses ist nicht geschehen. Er machte in allen Lehrgegenständen, im Lat., Griech., Hebr., Math., ꝛc. recht gute Fortschritte, auch war sein Betragen sehr lobenswerth.

16) Martin Adel, aus Altwustrow in der Neumark, 19¼ J. alt, 5½ J. bei uns, 1¼ J. in Groß-Tertia. Er kam sehr versäumt zu uns und mußte mit Klein-Sexta anfangen; allein sein ruhiges anhaltendes Streben nach Ausbildung hatte

bei einer gewissen Reife der Jahre den besten Erfolg. Er widmet sich dem Geschäftsdienste.

17) Ferd. Benkendorf, aus Crossen, 10½ J. alt. Auch er kam nach seinen Jahren versäumt zu uns, blieb 3 J., das letzte Jahr in Groß-Tertia. Er empfahl sich durch ein gesetztes und anständiges Betragen und bestimmte sich dem Geschäftsdienste. Er ist beim Zollwesen angestellt worden.

18) Aug. Grothe, aus Zilenzig, 16 J. alt. Er kam von einer auswärtigen Lehranstalt gleich nach Groß-Tertia, blieb nur ein Jahr. Es fehlte ihm an innerem Triebe sich auszubilden, und der äußere wollte bei ihm nicht viel fruchten; wegen des unordentlichen Klassenbesuchs zog er sich oft ernsten Tadel zu. Er wählte den Soldatenstand.

19) Friedr. Aug. Leop. v. Tettenborn, aus Berlin. 18 J. alt, 3 J. bei uns, zuletzt 1½ J. in Groß-Tertia. Im Fleiß und Betragen ungleich, zog er sich deshalb Tadel zu; die letzte Zeit war er gesetzter. Er widmet sich der Landwirthschaft.

20) Mart. Gust. Worbs, aus Löwenberg in Schlesien, 19 J. alt, ¼ J. in Groß-Tertia. Er war bei der Handlung. Sein Durst nach Wissenschaft führte ihn zu uns. Er machte für die kurze Zeit bedeutende Fortschritte und sein Betragen war lobenswerth. Familienverhältnisse nöthigten ihn wieder zur Handlung zurückzukehren.

21) Sosmann Alexander, aus Berlin, 16½ J. alt, 4½ J. bei uns, 1 J. in Groß-Tertia, machte in allen Lehrgegenständen, auch im Singen, gute Fortschritte, und erwarb sich durch sein Betragen die Zufriedenheit der Lehrer. Er ging zur Oekonomie über.

22) Karl Ludw. Lehmann, aus Berlin, 15¾ J. alt, anfangs 2½ J. in der Köllnischen Schule, dann 2½ im Gymnas. zuletzt 1 J. in Groß-Tertia. Er ließ es weder an regelmäßigem Stundenbesuch noch an häuslichem Fleiß fehlen, auch war die Aufführung anständig. Er wurde in die hiesige Königl. chirurg. Pepiniere aufgenommen.

23) Karl Ludw Adolph Le Coq, aus Berlin, 13½ J. alt, ¾ J. in Groß-Tertia. Gute Anlagen und Sinn für Wissenschaft machten, daß er in kurzer Zeit recht gute Fortschritte machte, so daß ihn Lehrer und Schüler schätzten. Er besucht jetzt eine andere Lehranstalt.

24) Karl Ernst Louis v. Röhl, aus Berlin, 14 J. alt, 4½ J. von den untersten Klassen an bei uns, arbeitete sich

schnell bis nach Groß-Tertia empor, in welcher Klasse er ein halbes Jahr saß. Fleiß, besonders in der Mathematik, und Betragen waren gut. Er ist vor kurzem bei der Brandenburgischen reitenden Artillerie-Brigade angestellt worden.

C. Aus Sekunda.

25) Ludwig Barandon, aus Berlin, 17½ J. alt, 4½ J. bei uns, 1¾ J. in Sekunda, zuletzt in Groß-Sekunda. Leistete er auch in den alten Sprachen nicht immer das, was man mit Recht forderte, so war doch sein regelmäßiger Klassenbesuch und Fleiß, sein gutmüthiger Sinn und sein stilles Betragen lobenswerth. Er hat sich der Landwirthschaft gewidmet.

26) Fridr. Wilh. Grone, aus Schönefeld bei Crossen, 16¾ J. alt. Er kam aus dem Küstrinschen Gymnasium zu Michaelis gleich nach Groß-Sekunda. Gute Kenntnisse und ausgezeichnete Fähigkeiten verschafften ihm diese Stelle, sein Fleiß und gesetzliches Betragen versicherten ihm bald die Zufriedenheit der Lehrer und die Liebe der Mitglieder seiner Klasse. Er hatte seit mehreren Jahren an heftigem Kopfschmerz gelitten. Ein Nervenschlag und Extravasation im Kopfe, wie die Sektion bewieß, endigte nach viermonatlichem Aufenthalte bei uns sein Leben. Sein Vater war ihm vor einigen Jahren voraus gegangen.

27) Leopold Piaste, aus Berlin, 17 J. alt, 6 J. bei uns, zuerst in der Köllnischen Schule, zuletzt ¼ J. in Sekunda. Er befliß sich eines ordentlichen Klassenbesuchs und rechtlichen Betragens. Er ging zu Weihnachten zum wissenschaftlichen Kunstgeschäfte der Mechanik ab, wobei ihm seine mathematischen Kenntnisse zu statten kommen.

D. Aus Prima.

28) Friedr. Ludw. v. Wolff, aus Berlin, 18½ J. alt, besuchte 7½ J. von Klein-Tertia an die Anstalt, war 2½ J. in Prima, davon 1 J. in Groß-Prima, das letzte halbe Jahr Primus omnium. Er gehörte zu denen, die man musterhaft nennen kann. Seine Kenntnisse in den alten und neuern Sprachen, in der Mathematik und Geschichte waren eben so löblich, als seine Sitten rein. Er genoß deshalb die Zufriedenheit der Lehrer in demselben hohen Grade, wie die Liebe und Achtung seiner Mitschüler. Er ging zu Michaelis nach Heidelberg, um daselbst die Rechte zu studieren.

29) Ernst Ludw. v. Gerlach, aus Berlin, 16 J. alt, kam aus einer andern hiesigen Lehranstalt wohl vorbereitet

zu uns, besuchte Prima 1½ J., und war das letzte halbe Jahr in Groß-Prima. Glückliche Anlagen und wissenschaftlicher Sinn bewirkten, daß er in allen Schulwissenschaften, besonders in dem Griechischen, im Lateinischen, in der Mathematik ꝛc. ausgezeichnete Fortschritte machte. Diese Kenntnisse und sein Betragen berechtigen zu der Erwartung, daß er, bei fortgesetzter Ausbildung, etwas Vorzügliches leisten werde. Er bezog zu Michaelis die hiesige Universität, um Jura und Staatswissenschaften zu studieren.

30) Georg Wilh. Ernst v. Walther und Croneck aus Berlin, 20½ J. alt, 7 J. von den untern Kassen an bei uns, 2 J. in Prima. Wenn man auch das letzte Jahr seine ehemalige Regelmäßigkeit im Klassenbesuch zuweilen vermißte, so hat er sich doch durch gesetzten Charakter und stilles Betragen den Lehrern empfohlen. Er widmete sich dem Forstwesen, und begab sich bald nach Ostern 1810 auf die Universität Heidelberg.

31) Ernst Friedr. Melzer, aus Gnowraklaw, 18 J. alt, 3½ J. in Prima, konnte sich nie in die gesetzliche Ordnung finden, welche ihm eine lästige Fessel war. Er blieb zwischen Ostern und Johannis 1810 aus, und besuchte medicinische Kollegia.

32) Karl Christoph Fürchtegott Porrée, aus Menz bei Rheinsberg, 19 J. alt, 2½ J. in Prima. Unordentlicher Klassenbesuch konnte ihn nicht empfehlen, und der öftere Vorwand einer schwächlichen Gesundheit nicht immer entschuldigen. In den Ferien reiste er zu seinen Verwandten, meldete sich schriftlich nach einiger Zeit krank, und nachher, daß er sich der Oekonomie widmen wolle.

33) Alb. Heinr. Ludw. Wilh. v. Billerbeck, aus Altwuhrow in der Neumark, 20 J. alt, 3¼ J. bei uns, ¾ J. in Prima. Er kam in den Schulwissenschaften sehr versäumt zu uns, da er mehrere Jahre in einer auswärtigen Kadetten-Schule sich dem Militairdienste gewidmet hatte. Sein sehr löblicher Fleiß holte vieles nach. Ein Uebel am Fuß unterbrach die letzte Zeit den sonst regelmäßigen Klassenbesuch. Das Betragen war gut. Er wurde bei dem Hüttenbau angestellt.

34) Georg Friedr. Ernst v. Schlichting, aus Berlin, 20 J. alt, besuchte 7 J. von den untern Gymnasienklassen an, unsere Anstalt, zuletzt 2½ J. Prima. Ordnungsliebe, Fleiß und gute Sitten erwarben ihm die Zufriedenheit der Lehrer und die Liebe der Klasse. Er studiert auf hiesiger Universität Jura und Cameralia.

35) Friedr. Aug. Schmidt, aus Mätelow, 20 J. alt, $5\frac{3}{4}$ J. bei uns, $1\frac{1}{2}$ J. in Prima, betrieb die letzte Zeit die Pflichten seines Berufs sehr nachlässig, zog sich ernsten Tadel und endlich Entfernung zu. Uebrigens war er nicht ohne Kenntnisse.

36) Karl Wäcker, aus Hohenschöppingen, 19 J. alt, $6\frac{3}{4}$ J. auf unserer Anstalt, das letzte Jahr in Prima. Unregelmäßigkeit zog ihm im letzten Jahre häufig Tadel zu. Er begab sich, angeblich aus Mangel an Unterhalt allhier, zu einem Verwandten. Als er Abschied nahm, war seine künftige Bestimmung noch nicht entschieden.

37) Franz Albert Freier, aus Küstrin, 19 J. alt, $5\frac{1}{2}$ J. bei uns, $1\frac{3}{4}$ J. in Prima. Die Schulgesetze schienen ihm zuletzt lästig zu werden, so daß er, obgleich nicht böse, dennoch nicht mehr so eifrig wie vorher die Gelegenheit zur Ausbildung benutzte. Er bezog zu Michaelis die Universität Frankfurt, um die Rechte zu studieren.

38) Karl Jul. Alex. Friedr. v. Holzendorf, aus Riedgarten bei Prenzlow. $19\frac{1}{2}$ J. alt, 7 J. bei uns, $1\frac{1}{2}$ J. in Prima, betrug sich immer anständig und machte in mehreren Gegenständen des Unterrichts gute Fortschritte. Er nahm nach Michaelis Abschied und widmet sich der Landwirthschaft.

39) Karl Matzdorf, aus Berlin, $18\frac{1}{2}$ J. alt, $5\frac{1}{4}$ J. bei uns, $\frac{3}{4}$ J. in Prima, empfahl sich durch Fleiß und sehr gutes Betragen. Er ging durch häusliche Verhältnisse veranlaßt, zu Weihnachten ab, und nahm die Zufriedenheit seiner Lehrer mit sich.

40) Karl Heinr. Benj. Kletschke, aus Potsdam, $18\frac{1}{2}$ J. alt, $6\frac{3}{4}$ Jahr bei uns, $\frac{1}{4}$ J. in Prima, ein sehr hoffnungsvoller und gutgesinnter Jüngling, wurde ein Raub des rothen Friesels, welcher sich zur Blatterrose gesellt hatte, und starb in den Armen seiner Mutter, welche ihn als die Stütze ihres Alters betrachtete. Weder in der Köllnischen Schule, noch im Gymnasium hatte er sich je den Tadel seiner Lehrer zugezogen, und genoß immer die ungetheilte Liebe seiner Mitschüler.

II. Jetzt gehen ab:

A. Aus Klein-Tertia.

41) Gustav Phil. Alex. Schallehn, aus Prötzel in der Mittelmark, $17\frac{3}{4}$ J. alt, $1\frac{3}{4}$ J. in Klein-Tertia. Obgleich die Fortschritte in den Schulwissenschaften nicht sehr bedeutend waren, so erwarb er sich doch wegen der Regelmäßigkeit im Klassenbesuch

Klassenbesuch und wegen des ruhigen Betragens die Zufriedenheit der Lehrer. Seiner Bestimmung gemäß wird er die Landwirthschaft erlernen.

B. Aus Groß-Tertia.

42) Karl Fr. Leop. Zimmermann, aus Berlin, 15 J. alt, 4 J. bei uns von Quinta an, 1 J. in Groß-Tertia. Die ganze Zeit hindurch fleißig und sehr wohlgesittet, hatte er in den Schulwissenschaften wie auch in dem Zeichnen recht löbliche Fortschritte gemacht. Er wird Eleve in der Zeichnenklasse der hiesigen Königl. Akademie der Künste.

43) Moritz Nathan, aus Märkisch Friedland, 18 J. alt, ½ J. in Groß-Tertia, hat sich durch Pflichtliebe, Fleiß, Fortschritte und gute Aufführung seinen Lehrern bestens empfohlen. Er will sich der Landwirthschaft widmen.

44) Karl Wilh. Ideler II., aus Bendwisch, 15½ J. alt. Er kam nur auf ein halbes Jahr zu uns, um sich noch etwas für die chirurgische Pepiniere vorzubereiten, in welche er nun aufgenommen wird. Fleiß, Aufmerksamkeit und Sitten waren sehr gut.

C. Aus Sekunda.

45) Friedr. Ludw. Thym, aus Berlin, 17½ J. alt, 7 J. von den untern Klassen an bei uns, 1½ J. in Sekunda, machte in mehrern Lehrgegenständen recht gute Fortschritte, auch war das Betragen anständig, wiewohl man bei der Abwartung des Unterrichts mehr Pünktlichkeit wünschte. Er widmet sich der Landwirthschaft, und will sich im Sommer durch den Aufenthalt auf dem Lande, und im Winter durch Besuchung einiger Vorlesungen auf hiesiger Universität dazu auszubilden suchen.

46) Heinrich Rose, aus Berlin, 16 J. alt, 5 J. bei uns, ein Jahr in Sekunda, ein wohlgesitteter und fleißiger Zögling, der in allen Lehrgegenständen gute Fortschritte gemacht hat. Er widmet sich der Pharmazie.

Mit dem Zeugniß der Reife

gehen folgende zehn zur Universität ab, die vier ersten aus Selekta oder Groß-Prima, die übrigen aus Prima. Einer, der ebenfalls das Zeugniß der Reife erhielt, wird noch auf der Anstalt bleiben.

47) Karl Aug. Schultze, aus Kagow bei Mittenwalde in der Mittelmark, 19 J. alt, acht Jahr bei uns, mit Einschluß

der zwei Jahre auf der Köllnischen Schule. Er war $2\frac{1}{2}$ J. in Prima, davon ein Jahr in Groß-Prima, das letzte halbe J. Primus omnium und Senior der Streitschen Kommunität und des Freitisches. Mit sehr guten Kenntnissen in den alten und neuen Sprachen, in der Mathematik und Physik, in der Geschichte und Geographie verbindet er reine Sitten und ein sehr anständiges Betragen. Auch hat er die mannigfaltigen Geschäfte des Ersten der Klasse, im Betreff des Tagebuches, des Bibliothekariats ꝛc. zur vollkommenen Zufriedenheit verwaltet. Wir hegen zu seinem gesetzten Charakter das gerechte Vertrauen, daß er auf der Universität mit gleich ruhigem und festem Sinne das Ziel des Weisen unverrückt im Auge behalten werde. Wir entlassen ihn mit einem ehrenvollen Zeugnisse der Reife zur Universität. Er wird in Halle Theologie studieren, wozu er Unterstützung bedarf und verdient, weil seinen Vater, einen Prediger, voriges Jahr das Unglück traf, das aus den Kriegsdrangsalen gerettete geringe Vermögen mit der abgebrannten Wohnung zu verlieren.

48) Karl Ludw. Wilh. Büttner, aus Perleberg, 19 J. alt, 5 J. bei uns, $2\frac{1}{2}$ J. in Prima, davon das letzte Jahr in Groß-Prima. Er hat die Gelegenheit, seine guten Anlagen auszubilden, gewissenhaft benutzt, und während des ganzen Zeitraums, in welchem er sich von Klein-Tertia bis Groß-Prima herauf arbeitete, durch regelmäßigen Fleiß, glückliche Fortschritte in allen Schulwissenschaften und eine bescheidene Sinnesart den Beifall seiner Lehrer in einem hohen Grade erworben. Auch er wird mit einem ehrenvollen Zeugniß der Reife entlassen. Er will auf der hiesigen Universität Theologie studieren.

49) Peter Daniel Ludw. Hauschild, aus Dreetz bei Neustadt an der Dosse, 20 J. alt, $6\frac{1}{2}$ J. bei uns, $2\frac{1}{2}$ J. in Prima, das letzte halbe Jahr in Groß-Prima. Als er zu uns kam, erhielt er seine Stelle in Quarta. Bei seinen guten Anlagen wurde es ihm leicht, in den klassischen und andern Sprachen, so wie in der Mathemathik, Physik, Geschichte ꝛc. sehr gute Fortschritte zu machen. Auch hat er sich fortdauernd die Zufriedenheit seiner Lehrer erhalten. Jetzt geht er mit einem ehrenvollen Zeugniß der Reife nach Frankfurt a. d. O., um daselbst Theologie zu studieren.

50) Karl Friedr. Schulz, aus Berlin, $18\frac{3}{4}$ J. alt. In einer sehr ungünstigen äußern Lage kam er vor sieben Jahren zu uns nach Klein-Sexta. Durch Beharrlichkeit bei guten Anlagen besiegte er glücklich die Schwierigkeiten, die seiner

Ausbildung im Wege stauden, so daß er schnell aus einer Klasse in die andere befördert werden konnte. Er hat sich in den alten Sprachen, im Lat., Griech. und Hebr., in der Mathematik und Geschichte gute Kenntnisse zu eigen gemacht. Wir entlassen ihn mit der Hoffnung, er werde das Studium der Theologie, dem er sich gewidmet, mit gleichem Eifer und Erfolg, wie die Schulstudien, betreiben, und wünschen, daß er dazu die ihm nöthige Unterstützung finden möge, deren er sich durch Bescheidenheit und regelmäßiges Betragen würdig gemacht hat.

51) Friedr. Alb. Leop. Küchler, aus Crossen, 20½ J. alt, 5 J. bei uns, 2½ in Prima. Er hat sich während dieser Zeit im Ganzen von Seiten des Fleißes, der Fortschritte und des Betragens die Zufriedenheit der Lehrer erworben, und hat bei der Prüfung der Abiturienten wegen der guten Kenntnisse besonders auch in den alten und neuen Sprachen, in der Mathematik und Physik, und in den historischen Wissenschaften das Zeugniß der Reife erhalten. Wir wünschen ihm ununterbrochenen Eifer und fernere Ausdauer bei der Ausbildung zum künftigen Theologen, wozu er sich bestimmt hat und gute Anlagen zeigt. Er wird die Universität Frankfurt an der Oder besuchen.

52) Karl Ludw. Bossart, aus Liebenwalde, 20½ J. alt, besuchte 6½ Jahr, von Groß-Quinta an, unsere Anstalt, die letzten 2 Jahr Prima. Bei seinem Eifer für wissenschaftliche Bildung, bei seinem anhaltenden Fleiße und bei den dadurch erworbenen guten Schulkenntnissen ziert ihn auch die dem Jünglinge so wohlanstehende Bescheidenheit und ein reiner moralischer Sinn. Er bezieht mit dem Zeugnisse der Reife die hiesige Universität, um Theologie zu studieren.

53) Joh. Aug. Wilh. Schröner, aus Köslin in Hinterpommern, 16½ J. alt, kam vor 4½ J. aus einer Privatanstalt nach Groß-Tertia, und zeichnete sich bald vortheilhaft aus, war zuletzt 2 J. in Prima. Er hat sich im Griechischen, Lateinischen, Französischen, in den mathematischen und historischen Wissenschaften ꝛc. schätzbare Kenntnisse erworben, und auch durch sein Betragen (von einigem Spätkommen abgesehen) den Beifall der Lehrer erhalten. Wir fürchten nicht, ob gleich er den Jahren nach der jüngste unter seinen mit dem Zeugniß der Reife abgehenden Freunden ist, daß er die gute Bahn verlassen werde, da er von nun an seiner eigenen Führung überlassen wird. Sein bisher bewiesener Charakter ist

uns Bürge dafür. Er wird auf der hiesigen Universität die Rechtswissenschaften studieren.

54) Karl Friedr. Aug. Knoblach, aus Kunersdorf bei Wriezen, 20 J. alt, kam vor drei Jahren aus dem hiesigen Schindlerschen Waisenhause gleich nach Prima. Wenn er auch in der mittlern Periode seines Aufenthaltes bei uns, wegen des unregelmäßigen Klassenbesuchs sich Tadel zuzog, so hat er es doch nachher durch Ordnung und Fleiß, Fortschritte und Betragen wieder vollkommen gut gemacht, und so können wir ihm jetzt das Lob ertheilen, daß er als ein verständiger und gesetzter Jüngling, mit dem Zeugniß der Reife das Gymnasium mit der Universität vertausche. Er will Theologie studieren, wozu er Unterstützung bedarf und verdient.

55) Friedr. Wilh. Ferd. Michaelis, aus Neufahrwasser bei Danzig, $19\frac{3}{4}$ J. alt. Er kam vor $2\frac{1}{2}$ J. aus dem Gymnasium zu Elbing wohlvorbereitet gleich nach Klein-Sekunda, und nach Verlauf eines Jahres nach Prima. Sein sehr regelmäßiger Klassenbesuch, anhaltender Fleiß und sein gutes Betragen haben ihm die Liebe der Mitglieder der Klasse und den Beifall der Lehrer erworben. Wir entlassen ihn mit dem Zeugniß der Reife und dem Vertrauen, er werde die Bahn der Tugend und Ehre nicht verlassen. Er will in Frankfurt a. d. Oder Kameralwissenschaften studieren.

56) Georg. Ludw. Ed. Ewald, aus Calbe an der Milde 19 J. alt, kam vor drei Jahren aus der Stadtschule zu Rathenow zu uns nach Groß-Tertia. Sein rühmlicher Fleiß bei guten Anlagen und seine Ausdauer machten, daß auch er schnell befördert werden konnte, und seine Gewissenhaftigkeit in der Pflichterfüllung, daß er sich nie einen Tadel zuzog. Wenn ihm auch ein längerer Aufenthalt in Prima, welche Klasse er $1\frac{1}{2}$ J. besucht, nützlich gewesen seyn würde, so hat er sich doch in den Schulwissenschaften so vervollkommnet, daß er bei der Abiturienten-Prüfung das Zeugniß der Reife erhielt. Wir entlassen ihn mit der Zuversicht, er werde den glücklich betretenen Pfad fernerhin verfolgen. Er hat sich der Rechtswissenschaft gewidmet, und wird auf hiesiger Universität die Vorlesungen besuchen.

Außer diesen haben noch einige Primaner für die Universität sich prüfen lassen, aber auf unsern Rath den löblichen Entschluß gefaßt, noch bei uns zu bleiben.

* * *

Ich komme nun zur nächsten Veranlassung dieser kleinen Schrift. Die diesmalige öffentliche Prüfung im Gymnasium und in der Berlinischen Schule ist auf den Montag, den 25sten März, und in der Köllnischen Schule auf den Mittwoch, den 27sten März, festgesetzt. Die Prüfungen erstrecken sich überhaupt über Religion, Geschichte, Geographie, Rechnen, Mathematik, Physik, die deutsche, lateinische, griechische, hebräische und französische Sprache. — Im Gymnasium nimmt sie den Vormittag halb 9 Uhr ihren Anfang, und dauert bis 12, den Nachmittag von halb 3 bis gegen 6 Uhr. Am Vormittage treten die fünf untern Klassen, namentlich Klein-Sexta, Groß-Sexta, Quinta, Quarta und Klein-Tertia nach einander auf. Bei dem Klassenwechsel werden folgende Schüler Deklamations-Versuche machen; aus Klein-Sexta: Joh. Karl Heinr. Lindner, Eduard Halfter, Aug. Fr. Ed. Leidel, alle drei aus Berlin;

Aus Groß-Sexta: Heinr. Fr. Schulze, aus Döbritz im Havellande, Joh. Andr. Fr. K. Rost, aus Magdeburg und Fr. Wilh. Borstein, aus Berlin.

Aus Quinta: Joh. Fr. Wilh. Oswald, Ludwig Harsch und Joh. Georg Fr. W. Kindler, alle drei aus Berlin.

Aus Quarta deklamiren folgende drei: Karl Ed. Sixtus, aus Berlin, Jul. Ad. Spazier, aus Dessau und Georg Aug. v. Gräfe, aus Darmstadt eine Erzählung von Karl Hahn, „die Müheprobe."

Aus Klein-Tertia: Joh. Aug. Schadow, aus Weissensee, deklamirt „Mucius Scävola," von Hahn; Franz Leop. Ferd. v. Pritzelwitz II, aus Berlin, „An das Vaterland," v. Fleischer; Karl Aug. Devrient, aus Berlin, „Die Bergmanns-Braut" v. Zarnack.

Den Nachmittag werden die Mitglieder der drei obern Klassen, Groß-Tertia, Sekunda und Prima geprüft, wobei keine

Deklamationen statt finden, um die ohnedies sehr beschränkte Zeit dadurch nicht abzukürzen. Zwischen dem Wechsel von Sekunda und Prima wird eine Auswahl von Mitgliedern der ersten Singeklasse ein Stück aus einem Naumannschen Psalm vortragen.

Nach geendigter Prüfung wird der oben genannte Groß-Primaner K. A. Schulze in seinem und der mit ihm Abgehenden Namen die Abschiedsrede über Luthers wohlthätigen Einfluß auf die Ausbildung der deutschen Sprache halten, und der Groß-Primaner Wilh. Fried. Ferd. Hasselbach, aus Anklam, wird in seiner Gegenrede über den wissenschaftlichen Sinn als Schutzgeist des studierenden Jünglings in seinem und der Bleibenden Namen antworten. Hierauf werde ich die Abgehenden in einer kurzen Anrede entlassen, und die Streitschen Prämien, so wie sie nach dem Konferenzbeschluß der Lehrer den vorzüglichern Mitgliedern aller Klassen zuerkannt worden sind, vertheilen.

Die Prüfung in der Köllnischen Schule, auf dem Köllnischen Rathhause, beginnt an dem genannten Mittwoch 9 Uhr und dauert bis 12 Uhr. Bei dem Klassenwechsel werden folgende Schüler deklamiren.

Aus Sexta: Karl Warnatz, Gustav Müller, Karl Lorenz Struensee und Karl Wilhelm Willmanns, alle vier aus Berlin. — Aus Quinta: Karl Eduard Maaße, Siegmund August Becker, Gustav Eduard Hansmann, alle drei aus Berlin, und Ferdinand Gropius aus Braunschweig — Aus Quarta: Franz Heinrich Rumschöttel aus Minden, Wilhelm Meirner aus Greifswalde, Johann Friedrich Wilhelm Tetschke aus Hamburg, Ernst Otto Theodor Philippi aus Berlin, Johann Friedrich Wilhelm Fuchs aus Berlin und Johann Adolph Eduard Philippi aus Bötzow.

Zum Schlusse werden die Streitschen Prämien vertheilt.

Zur wohlwollenden Theilnahme an diesen Schulfeierlichkeiten habe ich die Ehre, Ein Hochpreisliches Departement für den Kultus und öffentlichen Unterricht im Ministerio des Innern, Einen Hochlöblichen und Hochedlen Magistrat, die Herren Scholarchen und Ephoren, Ein Wohllöbliches Direktorium der Streitschen Stiftung, die Eltern der uns anvertrauten Schüler, so wie überhaupt alle Beschützer, Gönner und Freunde des Schulwesens hiermit gehorsamst und ehrerbietigst einzuladen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bellermann, Johann Joachim,

Einige Nachrichten von dem jetzigen Zustande des Berlinisch-Köllnischen Gymnasiums

Berlin 1811

Paed.th. 409#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10762238-1